

# Dresdner Journal.



## Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 146.

Mittwoch, 26. Juni

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingelände) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Der König und die Königin von Schweden beabsichtigen, in der zweiten Hälfte des Juli den Kaiser und die Kaiserin von Rußland zu besuchen. Die Zusammenkunft wird wahrscheinlich in den Schären stattfinden.

Im Haag sind die Abkommen über die Wirkung der Ehe und über die Entmündigung von den Vertretern der beteiligten Staaten ratifiziert worden.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat gestern die wichtigsten Bestimmungen der neuen Wehrvorlage angenommen.

Bei einem Bootsunfall in Herlöfjord (Norwegen) sind sieben Personen ertrunken.

### Amtlicher Teil.

Dem Ober-Postinspektor Boh in Braunschweig ist vom 1. Juli 1912 ab eine Bezirksaufsichtsbeamtenstelle bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Leipzig und dem Ober-Postinspektor Kemmling in Bremen vom 1. September 1912 ab eine Bezirksaufsichtsbeamtenstelle bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Chemnitz übertragen worden.

Nachdem Se. Majestät der König von Sachsen auf Grund von Art. 50 der Verfassung des Deutschen Reiches zu diesen Anstellungen die landesherrliche Befähigung erteilt haben, wird Solches zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Dresden, am 18. Juni 1912. 217,218 Postf.

Finanzministerium. 4574

### Verordnung, die Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler betr., vom 15. Juni 1912.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist beschlossen worden, den § 1 Absatz 1 der Verordnung vom 29. Juni 1894 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 143) in der Fassung der Verordnung vom 8. April 1902 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 117) wie folgt zu ergänzen:

7. einem von der Generaldirektion der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft zu ernennenden Mitgliede dieser Behörde. 242 a IC Dresden, den 15. Juni 1912. 4573

### Ministerium des Innern.

Eine Anzahl Geschäftsinhaber in Stollberg hat auf Grund von § 139f der Reichsgewerbeordnung den Antrag gestellt, den **Achtuhrschluß für alle Geschäftszweige** mit offenen Verkaufsstellen in Stollberg und für alle Tage anzuordnen.

Ausgenommen sollen bleiben:

1. sämtliche Sonnabende,
2. die in der Polizeiverordnung des Stadtrats über den Ladenschluß in offenen Verkaufsstellen vom 12. März 1907 in Absatz 2 unter a—d angegebenen Ausnahmetage.

Zur Abhebung des nach § 139f Absatz 3 der Reichsgewerbeordnung vorgesehenen und in der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 25. Januar 1902 (Reichsgesetzblatt Seite 38 fig.) geregelten Verfahrens wird Herr Bürgermeister Kösch

als Kommissar bestellt. 1353 IV Chemnitz, am 20. Juni 1912. 4575

### Die Kreishauptmannschaft.

Herr Grenztierarzt August in Bodenbach ist vom 1. Juli bis mit 8. September dieses Jahres beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Grenztierarzt-Assistent Dr. Koschig in Boitersreuth vertreten. 291 VII Dresden, den 21. Juni 1912. 4578

### Königliche Kreishauptmannschaft.

Die Königliche Kreishauptmannschaft hat den Monteur Hugo Willy Rausch in Schiedel zur Ausbildung von Führern für Kraftfahrzeuge mit Verbrennungsmaschinen der Klassen 1, 3a und 3b ermächtigt. 1069 III a Zwickau, den 20. Juni 1912. 4576

### Königliche Kreishauptmannschaft.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

**Oberverwaltungsgericht.** Zwischen einer Zeitungsredaktion und der zuständigen Ortskrankenkasse war Streit darüber entstanden, ob die für erstere tätigen Zeitungsausdräger Krankenversicherungspflichtig sind oder nicht. In Übereinstimmung mit der Aufsichtsbehörde der Kasse hatte das Verwaltungsgericht angenommen, daß die Ausdräger nicht als selbständige Gewerbetreibende, sondern als unselbständige, von der Zeitungsfirma persönlich und wirtschaftlich abhängige Lohnarbeiter anzusehen seien und deshalb der Krankenversicherungspflicht unterlägen. Dieser Ansicht hat das Oberverwaltungsgericht beigegeben und in seinem Urteile im wesentlichen noch folgendes hinzugefügt: Nach der sorgfältigen Schilderung, welche die Aufsichtsbehörde von der Tätigkeit der Träger gegeben habe, könne es nicht zweifelhaft sein, daß diese Tätigkeit vorwiegend in dem bloßen Ausdragen von Zeitungen bestehe und daß sich die Träger insoweit, insbesondere in zeitlicher und örtlicher Hinsicht, den Weisungen der Firma zu fügen, ihre Arbeitskraft also jedenfalls insoweit der Verfügungsgewalt ihrer Arbeitgeberin unterstellt hätten. Mit anderen Worten: Das rein mechanische den Anordnungen des Zeitungsvorlages unterworfenen Ausdragen der Zeitungen nehme die in Betracht kommenden Personen so sehr in Anspruch, herrsche bei ihrer Tätigkeit so sehr vor, daß es dieser den Charakter auftrage und damit zugleich die persönliche Abhängigkeit der Träger vom Verlage — ihre Anstellung als Außenarbeiter im Handelsgewerbe — beweise. Nehme man hinzu, was sich aus dem Inhalte der Empfangsbefehinungen über die Bezugsgebühren ergebe, so sei der Schluß gerechtfertigt, daß sich die Träger dem von der Firma betriebenen Gewerbe als unselbständige Glieder eingereiht hätten. Dafür spreche namentlich die Tatsache, daß die Stellungen von der Firma ausgestellt würden, daß diese mit dem Empfang der Bezugsgebühren beauftragt und daß der Träger mit einer Nummer bezeichnet und der Abnehmer aufgefordert werde, „Beschwerden wegen der Zustellung etc.“, also doch Beschwerden über den Träger an die Hauptgeschäftsstelle zu richten. Hieraus erhele vor allem, daß die Firma die Gläubigerin des Zeitungsausdrägers sei und daß der Träger das Bezugsgehalt nur für jene gewissermaßen als deren „Kassenbote“ einbringe. Wenn die Firma demgegenüber ausführe, sie sei sich über die rechtliche Natur der gewählten Form nicht klar gewesen und habe deshalb nicht den Willen gehabt, in ein Vertragsverhältnis mit den Abonnenten einzutreten, so könne sie damit nach dem klaren Wortlaut der Leitungsformulare nicht gehört werden. Denn danach gebe sich die Firma ohne jede Einschränkung als die auf das Bezugsgehalt forderungsberechtigte Gläubigerin aus und nicht minder gebe sie dadurch zu erkennen, daß sie sich den Abnehmern gegenüber zur ordnungsmäßigen Lieferung der Zeitung für verpflichtet erachte.

Vorliegende Streitfrage unterscheidet sich von den vom Oberverwaltungsgerichte früher behandelten Fällen insofern, als dort die Ausdräger unter ihr e m Namen über das Bezugsgehalt quittiert und sich als selbständige Unternehmer betätigt hätten, die auf ihre Rechnung und Gefahr Zeitungen vom Verlage kauften und sie danach an ihre Abnehmer vertrieben. Bei ihnen wäre die wirtschaftliche Verantwortung und Gefahr, die sie übernommen hätten, so sehr in den Vordergrund getreten, daß sie ihrer Tätigkeit das Gepräge eines selbständigen Unternehmens gab, das sich gewissermaßen zwischen den Verlage und die Zeitungsausdräger einschob. Ein ausschlaggebendes Gewicht sei nicht darauf zu legen, daß die Träger der klagenden Firma neue Abnehmer anwerben könnten und in der Verwendung von Hilfskräften freie Hand hätten, solche zum Teil auch beschäftigten. Denn die Möglichkeit der Anwerbung neuer Zeitungsausdräger sei ziemlich beschränkt und deshalb im Streitfall ebenjowenig maßgebend wie die Verwendung von Hilfskräften, die sich im Verhältnis zu den Tatsachen und Umständen, welche die Tätigkeit der Träger als eine „Beschäftigung“ im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes kennzeichnen, ebenfalls nur als ein mehr nebensächlicher Umstand darstelle. Auch die von der Firma besonders betonte Geringfügigkeit des Verdienstes der beteiligten Ausdräger schließe deren Mitgliedschaft bei der Kasse nicht aus. Denn der reine Verdienst der beteiligten Träger beziffere sich, unbestimmtermaßen auf monatlich 17 bis 19 M., könne also jedenfalls als eine Entlohnung angesehen werden, die wirtschaftlich von Belang sei und in einem „verschärfte“ Verhältnis zu den erheblich niedrigeren Versicherungsbeiträgen stehe.

### Deutsches Reich.

#### Kaiserlicher Hof.

Kiel, 25. Juni. Se. Majestät der Kaiser machte heute vormittag einen Besuch auf dem von der Hamburg-Amerika-Linie angekauften dänischen Motorschiff „Stonia“, das zum Zwecke der Besichtigung durch den Kaiser auf eine Stunde in See ging. Der Kaiser besichtigte eingehend die Maschinenanlagen und ließ sich verschiedene Maschinenmanöver vorführen. Er unterzog auch die geschmackvollen Räume der ersten Kajüte einer eingehenden Besichtigung. Der Kaiser nahm im Speisesaal eine Erfrischung zu sich und begab sich sodann auf die Kommandobrücke, von wo er das Einlaufen und das Antermannöver des Schiffes beobachtete. Der Kaiser ließ sich von Herren der Pakettfahrt und den dänischen Herren die nötigen Erklärungen geben. Er verließ bei dieser Gelegenheit dem

Staatsrat Andersen und dem Admiral Richelieu seine Photographie, dem Direktor Knudsen den roten Adlerorden zweiter Klasse und dem Kapitän Hansen den roten Adlerorden vierter Klasse.

Später machte der Kaiser einen Besuch auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Bremen“.

Zur Frühstückstafel an Bord der „Hohenzollern“ bei Sr. Majestät waren geladen: Pierpont Morgan, Generaldirektor Ballin, Ludwig Delbrück, A. v. Gwinner, Konteradmiral v. Hebeur-Balschwig und Kapitän z. S. Ritter v. Mann vom großen Kreuzer „Moltke“; ferner der Ingenieur Hirth, Leutnant Schöller sowie Mr. Edward Greenfield und Mr. Francis Niggs.

Vor der Tafel empfing der Kaiser die Fliegeringenieur Hirth und Leutnant Schöller. Er unterhielt sich längere Zeit mit Hirth und überreichte Hirth und Schöller persönlich den Kronenorden vierter Klasse.

Bei der Überreichung des Cumberland-Pokals vor dem gestrigen Festmahl des Kaiserl. Jagtclubs hielt der Commodore Pim vom Royal Thames Yacht Club an den Kaiser eine Ansprache, auf die Sr. Majestät mit folgenden Worten erwiderte:

Sr. Commodore!

Nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank an für den schönen Pokal mit seiner so interessanten Geschichte, den Sie mir im Auftrage der Flaggoffiziere des Vorstandes und der Mitglieder des Royal Thames Yacht Clubs so freundlich überreicht haben. Ich nehme diesen Pokal an als ein Zeichen der warmen Sympathie zwischen britischen und deutschen Seglern und besonders zwischen Ihrem Club, der alten Cumberland Fleet, und dem Kaiserl. Jagtclub. Der Pokal, jetzt mein persönliches Eigentum, soll während der Regatten in den Räumen dieses Clubs seinen Platz finden als ein Zeichen des freundschaftlichen Interesses, das Sie an unserem Jubiläum nehmen, und ich hoffe, daß viele englische Segler, die als willkommene Gäste unseres Clubs hier erscheinen, um an den Wettfahrten teilzunehmen, sich des Pokals freuen werden. Ich brauche nicht zu versichern, daß Sie alle hier sehr willkommen sind, aber ich möchte Ihnen ansprechen, wie sehr wir alle erfreut sind durch die Gegenwart einer so großen Zahl britischer Yachten und so vieler ausgezeichneter Segler und Seglerfreunde mit ihren Damen. Wir danken Ihnen den Erfolg der ersten internationalen, unserer Jubiläumswache. Möge diese Woche ein neues Glied in der Kette persönlicher und sportlicher Freundschaft zwischen unseren beiden Clubs und unseren Ländern sein. Möge der Cumberland Cup hier stehen als ein sichtbares Band dieser für Großbritannien und Deutschland so natürlichen und wertvollen Freundschaft!

#### Der neue Gouverneur von Samoa.

Zum Gouverneur von Samoa ist, wie wir schon gestern kurz mitteilten, der seitberige Oberrichter und erste Referent beim Gouvernment, Geh. Regierungsrat Dr. Schulz ernannt worden.

Dr. Schulz, geboren am 8. März 1870, bestand im Mai 1897 die große juristische Staatsprüfung. Ende April 1898 wurde er in den Dienst der Kolonialverwaltung übernommen und nach erfolgter Vorbildung in der vormaligen Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes Anfang Januar 1899 dem Gouvernment von Deutsch-Ostafrika als Bezirksrichter überwiesen. Infolge Erkrankung war Dr. Schulz gezwungen, bereits nach kurzer Zeit in die Heimat zurückzukehren, um sich einer Operation zu unterziehen. Nach seiner Wiederherstellung war er bis Ende des Jahres 1899 bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I in Berlin beschäftigt und wurde dann wieder in die Kolonialverwaltung des Auswärtigen Amtes einberufen. Anfang August 1901 erfolgte seine Ernennung als kommissarischer Referent und Bezirksrichter nach Samoa. Er wurde am 1. April 1903 etatmäßig angestellt und am 17. Juli 1904 zum Oberrichter und mit Wirkung vom 1. April 1910 zugleich zum ersten Referenten beim Gouvernment von Samoa ernannt. Unter dem 16. Dezember 1911 wurde ihm der Charakter als Geh. Regierungsrat verliehen.

#### Das Weingesetz im Großherzogtum Luxemburg.

Der Bundesrat hat (nach einer in Nr. 36 des „Reichsgesetzblatts“ veröffentlichten Bekanntmachung) unter Vorbehalt des Widerrufs auf Grund des § 33 des Weingesetzes beschlossen, die im Großherzogtum Luxemburg gewonnenen Erzeugnisse des Weinbaues den inländischen gleichzustellen.

Der Gleichstellung, die in Anbetracht der Lage des luxemburgischen Weinbaugebiets zu dem angrenzenden deutschen den beiderseitigen Interessen entspricht, sind Verhandlungen mit der luxemburgischen Regierung vorausgegangen, um sicherzustellen, daß die an sich geringfügigen Abweichungen des luxemburgischen von dem deutschen Weingesetz nicht in der Folge zur Schädigung deutscher Interessen führen. Dabei kam besonders die Bestimmung in Betracht, daß unter Umständen in Luxemburg Wein mit Genehmigung der Regierung noch nach dem 31. Dezember des Erntejahrs geäuert werden darf, was in Deutschland unzulässig ist. Die luxemburgische Regierung hat diese Bestimmung dahin erläutert, daß die Genehmigung, im Januar zu zuckern, nur ausnahmsweise erteilt werden darf. Die Genehmigung soll nur Wintern für ihr eigenes, in Luxemburg gewonnenes Gewächs bewilligt werden, nicht aber Weinhändlern oder Wein-

Kommissionären. Die Bewilligung darf überdies nur dann stattfinden, wenn die Winger ihre Weine nicht bis zum 31. Dezember zu zudern oder abzulegen vermöchten, also das nicht rechtzeitige Zudern oder der nicht rechtzeitige Absatz nicht auf eigenem Verschulden der Winger beruht, sondern auf besonderen, außerhalb der ordnungsmäßigen Tätigkeit der Winger liegenden Umständen (z. B. trübnartige Vereinigung der Händler, außergewöhnlich reiche oder späte Ernte). Mit diesen Grundätzen steht in Übereinstimmung, daß die luxemburgische Regierung die Erlaubnis, nach dem 31. Dezember zu zudern, seither noch in keinem Falle erteilt hat.

Um die Einheitlichkeit der Praxis in Weinfragen im Grenzgebiete dauernd zu sichern, ist vereinbart worden, daß die beiderseitigen Weinkontrolleure untereinander Fühlung zu halten haben. Auch sollen der Landrat des Kreises Saarburg und der Distriktskommissar des angrenzenden luxemburgischen Bezirks eine ständige Kommission bilden, um sich auf dem kürzesten Wege über Einzelheiten in der Ausführung des Abkommens zu verständigen.

### Die neue „Anleitung über den Kreis der nach der Reichsversicherungsordnung gegen Invalidität und gegen Krankheit versicherten Personen“.

Unter obigem Titel hat das Reichsversicherungsamt in der Mai-Nummer der „Ämtlichen Nachrichten“ eine neue „Anleitung“ veröffentlicht, die eine übersichtliche Zusammenfassung der nach der Reichsversicherungsordnung maßgeblichen Grundätze über die Versicherungspflicht und Versicherungsberechtigung in der Invaliden- und Krankenversicherung enthält. Die Geschichte dieser Anleitung bietet ein Spiegelbild der Gesetzgebung, wie sie sich seit dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgeetze vom 22. Juni 1889 entwickelt hat.

Dieses Gesetz führte bekanntlich zuerst die Invaliditäts- und Altersversicherung ein. Es unterwarf ihr entweder schlechthin oder bis zu einer bestimmten Verdienstgrenze sämtliche gegen Lohn beschäftigten Arbeiter, Gesellen und Diensthöten, ferner die Gehilfen und Lehrlinge, soweit sie nicht in Apotheken angestellt waren, endlich die Betriebsbeamten und Schiffsmannschaften. In einzelnen Fällen konnte es jedoch bei der Vielgestaltigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse sehr fraglich sein, welche Personen zu den bezeichneten Klassen gehörten. Um hierüber sowohl das Publikum wie die zur Anwendung des Gesetzes berufenen Behörden aufzuklären, entschlöß sich das Reichsversicherungsamt, eine „Anleitung über den Kreis der versicherten Personen“ herauszugeben. Der Entwurf dazu wurde in Konferenzen mit Vertretern der Versicherungsanstalten und zahlreicher Landesregierungen beraten. Die Anleitung ist sodann in den Ämtlichen Nachrichten, Invaliditäts- und Altersversicherung 1881 Seite 4 ff. abgedruckt worden.

Etwa 10 Jahre später — am 1. Januar 1900 — trat an die Stelle des Invaliditäts- und Altersversicherungsgeetzes das Invalidenversicherungsgeetz vom 13. Juli 1899. Dieses grenzte den Kreis der versicherten Personen zum Teil anders ab als das frühere Gesetz. So dehnte es z. B. die Versicherungspflicht aus auf Lehrer und Erzieher, sowie bei Angestellten, deren dienstliche Tätigkeit ihren Hauptberuf bildet, und bei Staatsbeamten; dagegen schränkte sie es ein bei Kommunalbeamten und Schiffsführern. Außerdem enthielt das Gesetz in § 155 die wichtige Bestimmung, daß die zur Entscheidung von Streitigkeiten über Versicherungspflicht z. B. berufenen Behörden an die vom Reichsversicherungsamt aufgestellten Grundätze gebunden sein. Diese Umstände veranlaßten das Reichsversicherungsamt, die Anleitung neu zu bearbeiten und dabei auch die Ergebnisse der umfangreichen Spruchstätigkeit des Amtes seit dem Jahre 1891 zu berücksichtigen. Demgemäß erschien dann — abermals nach Benehmen mit den Versicherungsanstalten und Landesregierungen — die Anleitung in außerordentlich erweiterter Form am 19. Dezember 1900 (vgl. Ämtliche Nachrichten 1900 Seite 277 ff.).

In der Folgezeit hatte das Reichsversicherungsamt häufig Gelegenheit, auf Grund des erwähnten § 155 des Invalidenversicherungsgeetzes Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung zu entscheiden. Die Ergebnisse dieser Rechtsprechung sowie der weiteren Spruchstätigkeit des Reichsversicherungsamtes wurden in einer neuen Bearbeitung der „Anleitung“ verwertet. Außerdem wurde die Darstellung ausgedehnt auf die Bekanntmachungen des Reichsanzalters vom 27. Dezember 1899, betreffend die Befreiung vorübergehender Dienstleistungen von der Versicherungspflicht und vom 9. November 1895, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung von Hausgewerbebetreibenden der Textilindustrie. Diese neue Bearbeitung vom 6. Dezember 1905 wurde in den Ämtlichen Nachrichten 1905 S. 613 ff. veröffentlicht.

Nummeriert gilt seit dem 1. Januar 1912 auf dem Gebiete der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung die Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911. Sie hat den Kreis der versicherten Personen wiederum zum Teil anders abgegrenzt als das Invalidenversicherungsgeetz. So wurde die Versicherungspflicht namentlich ausgedehnt auf sämtliche Bühnen- und Orchestermitglieder und auf Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, dagegen eingeschränkt bei Betriebsbeamten und Werkmeistern. Die Reichsversicherungsordnung hat ferner den Kreis der gegen Krankheit versicherten Personen im allgemeinen nach den für die Invalidenversicherung geltenden Grundätzen bestimmt und das Reichsversicherungsamt auch zur obersten Spruchbehörde für die Krankenversicherung bestellt. Das Reichsversicherungsamt nahm daher Veranlassung, die Anleitung abermals neu zu bearbeiten und sie auch auf die Darstellung der Versicherungspflicht und des Versicherungsrechts in der Krankenversicherung zu erstrecken. Dabei wurde auch die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes seit dem Jahre 1905 sowie die Spruchstätigkeit anderer höchster Gerichtshöfe berücksichtigt.

Die neue „Anleitung“ vom 26. April 1912 enthält zunächst die Grundätze über die Versicherungspflicht. In einem allgemeinen Teile werden der zeitliche und der räumliche Bereich des Gesetzes, die allgemeinen Voraus-

setzungen der Versicherungspflicht und ihre Ausnahmen sowie die einzelnen Klassen Versicherungspflichtiger, insbesondere hinsichtlich der Art ihrer Tätigkeit, eingehend behandelt. Der besondere Teil gibt auf Grund der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes in der Invalidenversicherung eine ausführliche Übersicht über Lohnarbeit und selbständige Erwerbstätigkeit nach einzelnen Berufsgruppen. Daran schließen sich die Darstellung der Versicherungsberechtigung in der Invaliden- und Krankenversicherung sowie eine Reihe besonderer Bemerkungen für die Krankenversicherung. Auch ein ausführliches Sach- und Berufsregister ist beigegeben.

Die „Anleitung“ kann auch auf buchhändlerischem Wege bezogen werden. Sie ist im Verlage von Behrendt & Co. in Berlin W 9, Linienstraße 23/24, erschienen und kostet das Stück 1 M., bei Entnahme von 50 Stück je 90 Pf., von 100 Stück je 80 Pf., von 300 oder mehr Stück je 70 Pf.

(Beitrag des Reichsversicherungsamtes zum Reichsarbeitsblatt.)

### Ausland.

#### Das Programm für den Aufenthalt des Deutschen Kaisers in der Schweiz.

Bern, 25. Juni. Nach dem bisher ausgearbeiteten Programm ist für den Empfang des Deutschen Kaisers folgendes in Aussicht genommen worden: Der Kaiser wird in Basel den Boden der Schweiz betreten und in Zürich am 3. September gegen 6 Uhr eintreffen. Am nächsten Tage wird der Kaiser an den Rindern teilnehmen und am Abend soll ein Nachfest am See veranstaltet werden. In der Bundeshauptstadt Bern wird der offizielle Empfang erfolgen. Geplant ist ferner eine Fahrt ins Berner Oberland über die kleine Scheideggwand, unter Umständen ein Absteigen mit der Jungfraubahn und dann eine Fahrt über den Brünigpass nach Luzern. Dort wird sich der Kaiser von der Schweizer Regierung verabschieden.

#### Beratung der Wehrvorlagen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 25. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm heute die ersten 40 Paragraphen der Wehrvorlage, darunter in namentlicher Abstimmung mit 322 gegen 113 Stimmen, also mit der verfassungsgemäß erforderlichen Zweidrittelmehrheit, die Bestimmung an, durch die für die nächsten 12 Jahre das erhöhte Rekrutenkontingent festgesetzt wird. Das Haus nahm weiter in namentlicher Abstimmung mit 305 gegen 135 Stimmen die Bestimmung an, durch welche die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie, die dreijährige für die berittenen Truppen, die vierjährige für die Kriegsmarine festgesetzt wird. Die Widergesetzentwürfe der Sozialdemokraten bez. der kaiserlichen Abgeordneten, durchweg die zweijährige Dienstzeit einzuführen bez. bei der Kriegsmarine die dreijährige zu stagnieren, wurden abgelehnt. Die Bestimmung der Wehrvorlage, daß ein Teil der Mannschaften bei der Infanterie zur Ergänzung des Unteroffizierstandes ein drittes Jahr zu dienen habe, wurde gleichfalls angenommen.

#### Ein erregter Zwischenfall im britischen Unterhause.

London, 25. Juni. Heute nachmittag kam es im Unterhause im Zusammenhang mit der Frage der Behandlung der Anhängerrinnen des Frauenstimmrechts im Gefängnis und ihrem Hungerstreik zu einem erregten Zwischenfall. Der Abgeordnete Timothy Healy forderte den Premierminister Asquith auf, die Frauen, die wegen Einwerfens von Fenstern zu Zwangsarbeit von verschiedener Dauer verurteilt worden waren, freizulassen. Asquith erklärte, McKenna habe bereits die Erklärung abgegeben, daß die Gefangenen unverzüglich freigelassen werden würden, wenn sie versprächen, ihre Gewalttätigkeiten nicht zu wiederholen. Diese Antwort erregte die Entrüstung des Sozialisten Lansbury, der ein Verteidiger des Frauenstimmrechts ist. Er stand schreiend und gestikulierend auf und ging von seinem Sitz auf die Ministerbank zu, vor der er stehen blieb, seine Faust gegen Asquith schüttelnd und ausruufend: Sie sollten aus dem öffentlichen Leben hinausgetrieben werden. Sie sind ein verächtlicher Mensch. Sie werden der Geschichte angehören, als der Mann, der unschuldige Frauen marterte. Lansbury klagte stehend abwechselnd die Minister an, die völlig ruhig blieben, und die Unionisten. Er rief unter anderem: „Sie wissen, daß die Frauen das Versprechen nicht geben können. Es ist nicht ehrenhaft, es von ihnen zu fordern.“ Schließlich lehnte Lansbury zu seinem Platz zurück. Der Sprecher befahl ihm darauf, das Haus für den Rest der Sitzung zu verlassen. Lansbury weigerte sich, indem er erklärte: „Ich gehe nicht, während diese unwürdigen Dinge geschehen.“ Der Sprecher wiederholte darauf seinen Befehl mit Nachdruck. Crooks, Mitglied der Arbeiterpartei, forderte Lansbury auf, dem Befehl zu gehorchen, und dieser hat wurde ihm auch von anderen Mitgliedern der Arbeiterpartei gegeben. Der Sprecher wiederholte den Befehl zum drittenmal und verband damit die Warnung, daß, wenn dem Befehl nicht Folge geleistet würde, Gewalt angewendet werden würde. Lansbury gab schließlich dem Drängen seiner Kollegen nach und verließ das Haus. Damit war der Zwischenfall erledigt.

#### Sir Edward Grey über eine Eisenbahnverbindung Rußlands mit Indien.

London, 25. Juni. An Sir Edward Grey wurde im Unterhause die Anfrage gerichtet, ob er das Komitee für Reichsverteidigung und den indischen und britischen Generalkommando gefragt habe, ob eine Eisenbahnverbindung Rußlands mit Indien wünschenswert sei, und was für eine Ansicht diese im bejahenden Falle über die Rückwirkung des Eisenbahnprojekts auf die Verteidigung Indiens ausgebräut hätten. Grey erwiderte, die zuständigen militärischen Behörden in Großbritannien und Indien seien befragt worden; es würde jedoch dem Brauch widersprechen, ihre vertraulichen Mitteilungen über strategische Fragen bekannt zu machen. Die Bedingungen, von denen England zuletzt keine Unterstützung des Eisenbahnprojekts abhängig machen werde, würden natürlich diese Gesichtspunkte berücksichtigen.

#### Die englische Presse über die beabsichtigte Verwendung des Budgetüberschusses.

London, 25. Juni. Die Erklärung des Schatzkanzlers über die Verwendung des Budgetüberschusses findet in der Presse eine günstige Aufnahme.

Über die Verwendung von 1 Mill. Pfund Sterl. für die Flotte schreibt „Daily Chronicle“: Es ist der Gegenstoß gegen die Ausgaben, die Deutschland nach dem neuen Flottengesetz auf sich genommen hat. Diese Ausgaben geben keinen Anlaß zu unangebrachten Besorgnissen, aber insofern die Lage dadurch geändert wird, muß man Gegenmaßnahmen ergreifen.

„Daily News“ beklagt die neuen Ausgaben und erklärt sie als eine Folge der falschen auswärtigen Politik Englands, die in zwölf Jahren das englische Flottenbudget von 13 auf fast 50 Mill. Pfund Sterl. gebracht habe. Diese Entwicklung könne nur durch eine Änderung der Politik aufgehoben werden.

„Daily Telegraph“ fährt aus, daß die Verwendung von 1 Mill. Pfund Sterl. für die Admiralität zunächst keine Vermehrung des Flottenetats bedeute, da die Admiralität im vorigen Etatsjahr 1,6 Mill. Pfund Sterling von der vom Parlament bewilligten Summe nicht ausgegeben habe. Das Blatt ist besorgt, daß die Regierung nicht mit der nötigen Energie in der Flottenfrage vorgehe.

„Times“ sagt, wenn von dem Überschuss des letzten Budgets nur 1 Mill. Pfund Sterl. auf die Flotte entfielen, so würde Mr. Churchill berechtigt sein, bei der Einführung des Nachtragsetats weitere Summen aus dem laufenden Budget zu fordern. Man müsse erwarten, daß er dies tun oder überzeugende Gegen Gründe vorbringen werde.

#### Französisches Parlament.

Senat.

Paris, 25. Juni. Im Senat fand heute die Beratung über den Gesetzentwurf statt, der die zeitweilige zollfreie Zulassung von Weizen regelt und schon in der Deputiertenkammer angenommen worden ist. Handelsminister David gab folgende Erklärung ab: Die pessimistischen Informationen der Zeitungen sind vollständig ungenau. Bis zur Ernte, die sehr befriedigend zu werden verspricht, fehlt es in Frankreich weder an Brot noch an Weizen und Mehl. Wir besitzen Weizen für alle Bedürfnisse der Bevölkerung; nichts rechtfertigt eine Panik. Die Regierung beschäftigt sich schon vorher damit, zur Beseitigung unserer Bestände ausländisches Getreide nach Hauptpunkten des Konsums zu schaffen. Der Minister beklammte infolgedessen die Befestigung des Jolles von 7 Frs. Der Senat spendete dem Minister Beifall und nahm den Gesetzentwurf ohne Änderung an.

Deputiertenkammer.

Paris, 25. Juni. Die Deputiertenkammer hat heute vormittag mit 452 gegen 74 Stimmen die Nachtragskredite im Betrage von 1373545 Frs. für die militärischen Operationen in Marokko angenommen.

Die Deputiertenkammer sah dann die Beratung über die Wahlreform fort, und zwar über den Zusatzantrag des Abg. Javal, der beabsichtigt, die Departements als Basis der Wahlkreiseinteilung zu verwenden. Der erste Teil dieses Antrags, der besagt, daß jedes Departement einen Wahlkreis bilden solle, wurde angenommen. Den zweiten Teil seines Antrags zog Javal zurück. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben.

#### Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen.

London, 26. Juni. Das „Reutersche Bureau“ erzählt, daß die Hauptpunkte in den Marokkoverhandlungen zwischen Frankreich und Spanien als entschieden betrachtet werden dürfen. Hieraus folge aber noch nicht, daß ein vollständiges Abkommen unmittelbar bevorstehe. Eine Reihe technischer und rechtlicher Einzelheiten, die wegen ihrer sekundären Bedeutung bisher zurückgestellt worden waren, sind noch zu erledigen. Die Frage des Ulgatales ist im allgemeinen gelöst worden. Von großer Bedeutung ist der Bau einer Bahn von Tanger nach Fes, die nach dem deutsch-französischen Abkommen vom vorigen Jahre vor allen Bahnstrecken in Marokko hergestellt werden muß. Frankreich wünscht den Bau möglichst bald in Angriff zu nehmen, aber einige Fragen harren noch der Entscheidung. Was die Stellung des Sultans in der französisch-spanischen Zone betrifft, so ist man übereingekommen, daß ein Khalif eingesetzt werden soll, der den Sultan in der spanischen Zone vertreten wird. Einzelheiten, wie der Modus der Ernennung des Kalifen und seiner Nachfolger, sind noch nicht erlassen. Fragen von allgemeiner rechtlicher Bedeutung, wie Bestimmungen über den Bergbau, sind im einzelnen noch nicht ausgearbeitet, ebenso fehlt es noch an Bestimmungen über die Anleihen, die der Sultan kontrahiert hat. Gegenwärtig befaßten sich die Verhandlungen mit der Frage der Internationalisierung von Tanger. Es ist eine Municipalverfassung ins Auge gefaßt, in der einerseits die verschiedenen Mächte und andererseits die Stadt Tanger vertreten sein sollen.

Madrid, 26. Juni. Der Minister des Äußern Garcia Prieto erklärte einem Berichterstatter, daß von der neuen Ordnung der Dinge in Tanger auch die künftige Stellung Tetuans abhängt, da diese Stadt notwendigerweise dasselbe Zollregime erhalten müsse wie Tanger.

#### Ratifizierung der Abkommen über die Wirkungen der Ehe und über die Entmündigung.

Haag, 25. Juni. Gestern wurden hier die Abkommen über die Wirkungen der Ehe und über die Entmündigung von den Vertretern der beteiligten Staaten ratifiziert. Die Unterzeichner des ersten Abkommens sind Deutschland, Frankreich, Italien, die Niederlande, Portugal, Rumänien und Schweden; die des zweiten Deutschland, Ungarn, Frankreich, Italien, die Niederlande, Portugal und Rumänien. Der Minister des Auswärtigen hob in einer Ansprache die Wichtigkeit dieses diplomatischen Aktes hervor, der das erste Buch des neuen Code des Internationalen Privatrechts vervollständigt.

**Tanin zur Frage des Friedensschlusses.**

Konstantinopel, 25. Juni. „Tanin“ befaßt sich mit der Frage des Friedensschlusses, und weist den Gedanken zurück, daß der Friede deshalb nicht geschlossen worden sei, weil Italien für Tripolis nicht in ein Regime habe einwilligen wollen, das dem in Ägypten und Tunis analog wäre. Das Blatt fährt fort: Die Türkei sucht keine Ausflüchte, um aus der Tripolisaffäre herauszukommen. Wir vergießen kein Blut für den Schatten einer Souveränität, sondern wir verteidigen die wirkliche Souveränität und meinen, daß es notwendig sei, dies darzulegen. Italien könnte nur dann mit Recht die Eröberung von Tripolis beanspruchen, wenn es ganz Tripolis besetzt hätte. Dann könnten wir auch nach einem Weg für eine Verständigung suchen. Heute kann Italien das Eroberungsrecht bloß für die von ihm besetzten Punkte an der Küste aufsprechen. Verhandlungen könnten sich bloß mit der Souveränität für diese besetzten Punkte befassen.

**Desertationen in Monastir.**

Konstantinopel, 25. Juni. Nach näheren Nachrichten aus Monastir soll die Zahl der bisher mit sieben Offizieren desertierten Soldaten 100 übersteigen. Es wird behauptet, die Bewegung sei gegen das jungtürkische Komitee gerichtet, was aber noch nicht erwiesen ist. Die desertierten Offiziere sind sämtlich Albanesen. Die Verfolgung der Desertateure ist eingeleitet, doch soll sich die Regierung bemühen, auf je durch Ratschläge einzuwirken. Der Vorfall, dem die Regierung keine große Bedeutung beimessen scheint, beschäftigt den Ministerrat.

**Fortdauer der Unruhen in Rußden.**

Rußden, 25. Juni. In der Stadt ist die Ruhe noch nicht wieder hergestellt. In der nördlichen Vorstadt sind die Handelsgeschäfte geschlossen. Das an den Unruhen beteiligte 3. Regiment ist entwaffnet worden. Die Verhaftungen werden fortgesetzt, und die Meuterer hingerichtet. Die Konsulate der fremden Regierungen werden durch Truppen bewacht. 1500 Mann Verstärkungen sind angekommen.

**Die chinesische Sechs-Mächte-Anleihe.**

Washington, 25. Juni. Das Staatsdepartement erfährt, daß China die Sechs-Mächte-Anleihe von 300 Mill. Dollars wahrscheinlich wegen der Forderung ausländischer Kontrolle der Ausgaben abgelehnt habe. Auch der Vorschlag einer ausländischen Verwaltung des Salzmonopols sei abgelehnt worden.

**Der demokratische Nationalkonvent in Baltimore.**

Baltimore, 25. Juni. Bryan hat im Kampfe um die Kontrolle des demokratischen Nationalkonvents seine erste Niederlage erlitten. Der Konvent wählte den früheren Richter Parker zum zeitweiligen Vorsitzenden, während Bryan, der selbst für das Amt des Vorsitzenden kandidierte, unterlag. Vor der Abstimmung herrschte die wildeste Unruhe. Bryan erklärte, dieselben räuberischen Interessen, die den Chicagoer Konvent zu einer Farce gestaltet hätten, seien jetzt auch hier tätig. Infolge der großen Unruhe und der Ermüdung der Delegierten sowie der Zuschauer wurde der Konvent bis zum Abend vertagt.

**Kleine politische Nachrichten.**

St. Petersburg, 25. Juni. Die Ernennung des ehemaligen Direktors der St. Petersburg-Telegraphen-Agentur Erzelenz v. Giers zum Gesandten in Leningrad wird amtlich bekannt gegeben. — Konstantinopel, 25. Juni. Der Senat hat der Verlängerung des deutsch-türkischen Handelsvertrages bis zum Januar 1914 zugestimmt. — Tientsin, 25. Juni. In der Nähe des Dorfes Kurlendy fand ein Gefecht zwischen einer Abteilung Nishida et Mulls und der Vorhut der Schahsewennen statt. Der Überfall der Schahsewennen wurde mit großer Wut zurückgeschlagen. Der Vorwärt der Regierungsbataillone nach Serab ist eingestellt, da eine Ansammlung der Schahsewennen auf der Straße von Serab gemeldet wurde. Die Einwohner von Serab telegraphieren täglich an Schudschah ob Dank um Hilfe.

**Von der Armee.**

\* Das 16. Infanterieregiment Nr. 182, das am 1. Oktober 1912 errichtet wird, und zwar mit dem 1. und 3. Bataillon in Freiberg und mit dem 2. Bataillon vorläufig in Königsgbrück, stellt Einjährig-Freiwillige am 1. Oktober jeden Jahres und Zweijährig-Freiwillige im Herbst jeden Jahres ein.

Wer sich zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst meldet, muß im Besitze eines Berechtigungsbescheides dazu, wer sich zum Zweijährig-Freiwilligen-Dienst meldet, im Besitze eines bis 31. März 1913 lautenden Meldebescheides sein. Besonders bevorzugt als Zweijährig-Freiwillige sind gelehrte Köche, Schuhmacher, Schneider, Klempner und Schneider. Meldungen, möglichst persönlich, haben zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst in der Zeit vom 1. Juli bis Ende September, zum Zweijährig-Freiwilligen-Dienst in diesem Jahre noch bis 31. Juli beim 3. Bataillon des 12. Infanterieregiments Nr. 17, sonst in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März jeden Jahres beim 16. Infanterieregiment Nr. 182 in Freiberg zu erfolgen. Kann wegen weiter Entfernung die persönliche Meldung in Freiberg nicht stattfinden, so ist ein schriftliches Gesuch einzureichen. Die ärztliche Untersuchung wird in diesem Falle vom Bataillon bei dem, dem Heimatsorte zunächst gelegenen Bezirkskommando veranlaßt werden. Wer tauglich befunden worden ist, erhält einige Tage nach der ärztlichen Untersuchung einen Annahmefchein. Unzulänglich erhalten ihren Meldebescheid sofort wieder zurück. Bereits vorgemerkte oder aufgehobene Leute können nicht berücksichtigt werden.

\* Für die diesjährigen Herbstübungen ist bei den sächsischen Armeekorps nachstehende Zeiteinteilung festgesetzt worden:

**XII. Armeekorps.**

Brigadenübungen finden statt am 31. August und 2. September: 45. Infanteriebrigade, der das Gardereiterregiment, das Ulanenregiment 17 und Feldartillerieregiment 12 zugeteilt werden, bei Großenhain; 46. Infanteriebrigade (zugeteilt Karabiniers, Ulanenregiment 21 vom XIX. Korps, Feldartillerieregiment 48) bei Liebenwerda; 63. Infanteriebrigade (zugeteilt Husarenregiment 18 und Feldartillerieregiment 64) bei Königsgbrück; 64. Infanteriebrigade (zugeteilt Husarenregiment 20 und Feldartillerieregiment 28) bei Lampertswalde.

Die Divisionsmanöver finden am 3., 4. und 6. September statt, für die 23. Division bei Eßnerwerda

und Großenhain, für die 32. Division bei Ortrand und Radeburg. — Am 7. September findet Korpsmanöver gegen einen markierten Feind statt, am 9. und 10. September die Auffklärung der Heereskavallerie für die Kaisermandöver. Die übrigen Truppenteile marschieren in das Versammlungsgebiet für die Kaisermandöver.

**XIX. Armeekorps.**

Die Brigadenübungen finden statt am 31. August und 2. September: 47. Infanteriebrigade (zugeteilt Teile vom Husarenregiment 19 und Feldartillerieregiment 77) bei Oschatz; 48. Infanteriebrigade (zugeteilt Teile vom Husarenregiment 19 und Feldartillerieregiment 78) bei Rupschen; 88. Infanteriebrigade (zugeteilt Teile vom Ulanenregiment 18 und Feldartillerieregiment 68) bei Ortrand; 89. Infanteriebrigade (zugeteilt Teile vom Ulanenregiment 18 und Feldartillerieregiment 32) bei Walzheim.

Die Divisionsmanöver finden statt am 5., 6. und 7. September, und zwar für die 24. Division bei Reiz und für die 40. Division bei Altenburg. Am 9. September finden Divisionsmanöver gegen einen markierten Feind statt und am 10. rücken die Truppen in das Versammlungsgebiet für das Kaisermandöver ab.

**Justizstatistik des Königreichs Sachsen für das Jahr 1911.**

Die im Königl. Justizministerium bearbeitete Justizstatistik des Königreichs Sachsen für das Jahr 1911 ist soeben erschienen.

Der erste Abschnitt handelt von der Organisation. Es bestehen im Königreich Sachsen 1 Oberlandesgericht (Dresden) mit 1 Präsidenten, 9 Senatspräsidenten und 39 Räten, 7 Landgerichte (Bautzen, Chemnitz, Dresden, Freiberg, Leipzig, Plauen, Zwickau) mit 7 Präsidenten, 68 Direktoren und 248 (250 im Jahre 1910) anderen Richtern sowie 111 Amtsgerichte mit 385 (371) Richtern. Die Zahl der Staatsanwälte betrug 57 (52); überdies waren als Hilfrichter in das Justizministerium 9 (7) Richter und 2 Staatsanwälte abgeordnet. Hierzu sei bemerkt, daß die Zahlen sich auf den Stand vom 31. Dezember 1911 beziehen und die in Klammern gelegenen Ziffern die Zahlen für den 31. Dezember 1910, soweit diese abweichend, wiedergeben. Zweite juristische Staatsprüfungen fanden 46 (50) statt, wobei 183 (198) Referendare geprüft wurden. Die Zahl der Referendare, die sich der zweiten Staatsprüfung unterzogen, hat danach gegen das Vorjahr eine geringe Abnahme erfahren. Die Zahl der Prüfungen der Expeditionsbeamten betrug 17 (16), hierbei wurden 85 (84) Aktiare geprüft.

Die Zahl der Rechtsanwälte belief sich Ende 1911 auf 1174 gegen 1121 Ende 1910 und 1061 Ende 1909. Der Andrang zur Rechtsanwaltschaft in dem die Bevölkerungszunahme bei weitem übersteigenden Maße hat daher auch im Berichtsjahr fortbestanden. Von den Rechtsanwälten waren zugelassen: 55 (44) nur bei dem Oberlandesgericht, 2 gleichzeitig bei dem Oberlandesgericht und dem Amtsgericht Dresden, 55 (60) nur bei Landgerichten, 17 nur bei Amtsgerichten, 1045 (998) gleichzeitig bei Land- und Amtsgerichten oder bei auswärtigen Kammern für Handelsfachen. Ihren Wohnsitz hatten 76 (72) Rechtsanwälte im Landgerichtsbezirke Bautzen, 142 (130) im Landgerichtsbezirke Chemnitz, 374 (359) im Landgerichtsbezirke Dresden, 43 (45) im Landgerichtsbezirke Freiberg, 378 (366) im Landgerichtsbezirke Leipzig, 78 (70) im Landgerichtsbezirke Plauen und 83 (79) im Landgerichtsbezirke Zwickau.

Notare, wozu nur Rechtsanwälte ernannt werden, waren 1911 vorhanden 27 (29) im Landgerichtsbezirke Bautzen, 45 (42) im Landgerichtsbezirke Chemnitz, 64 (66) im Landgerichtsbezirke Dresden, 18 (19) im Landgerichtsbezirke Freiberg, 61 (63) im Landgerichtsbezirke Leipzig, 25 (22) im Landgerichtsbezirke Plauen, 31 (32) im Landgerichtsbezirke Zwickau, zusammen 271 (273).

Der zweite Abschnitt der Justizstatistik enthält eine ausführliche Übersicht der Geschäfte der Gerichte und Staatsanwaltschaften, die einen Vergleich mit den Geschäften der vorhergehenden Jahre, zum Teil bis zum Jahre 1890 zurück, gestattet und aus der auch die Linie und die Zahlen für die Geschäftszunahme ersichtlich sind, die sich lediglich als Folge der von fünf zu fünf Jahren festgestellten Bevölkerungszunahme ergeben würde.

Am bemerkenswertesten erscheint in der Übersicht der Einfluß der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz vom 1. Juni 1909 mit ihrer Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte für Zivilsachen, namentlich, wenn man dem Berichtsjahr nicht nur das Jahr 1910, in dem die Novelle vom 1. April ab bereits in Geltung war, sondern auch das Jahr 1909 gegenüberstellt. Der Einfluß zeigt sich zunächst darin, daß die Zahl der bei den Amtsgerichten anhängig gewordenen gewöhnlichen Prozesse von 187850 im Jahre 1909 und 197780 im Jahre 1910 auf 199125 und die Zahl der Urkunden- und Wechselprozesse von 25655 bez. 26911 auf 27573 gestiegen ist. Die andere Gestaltung des Verfahrens hat den Erfolg gehabt, daß die Zahl der anhängig gewordenen Mahnsachen von 91032 im Jahre 1909 und 115284 im Jahre 1910 auf 144532 gestiegen ist. Bei den Landgerichten hat sich für das erkinanzliche Verfahren der Einfluß der Novelle in entgegengesetzter Richtung geltend gemacht; durch die Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit ist die Zahl der gewöhnlichen Prozesse bei den Zivilkammern von 14306 im Jahre 1909 und 10554 im Jahre 1910 auf 9423, bei den Kammern für Handelsfachen von 6056 bez. 4148 auf 3997, also, wenn man die Jahre 1909 und 1911 vergleicht, um mehr als 1/3 zurückgegangen. Noch stärker ist die Abnahme der Urkunden- und Wechselprozesse; bei den Zivilkammern von 909 bez. 490 auf 387, bei den Kammern für Handelsfachen von 5753 bez. 3209 auf 2497, also bei einem Vergleich derselben Jahre um mehr als die Hälfte. Die Zahl der bei den Landgerichten in der Berufungsinanz anhängig gewordenen Prozesse ist — ebenfalls infolge der Novelle — von 4904 bez. 5491 auf 6121 gestiegen. Die vor dem Oberlandesgericht in der Berufungsinanz anhängig gewordenen gewöhnlichen und Urkundenprozesse haben sich dagegen wesentlich vermehrt (von 2512 bez. 2364 auf 2017); hier kam nun-

mehr der Einfluß der Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit, der im Jahre 1910 erst im Anfange seiner Entwicklung gestanden hatte, zur vollen Geltung.

Konkursverfahren wurden im Jahre 1911 — eine Folge der günstigen wirtschaftlichen Periode, in der wir uns befinden — nur 1028 eröffnet gegen 1268 im Jahre 1908 und gar 1440 im Jahre 1901. Die weitere Befestigung des Grundstücksmarkts zeigt sich u. a. darin, daß die Zwangsversteigerungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens von 2809 im Jahre 1909 und 2515 im Jahre 1910 auf 2462 und die Zwangsverwaltungen von 1111 bez. 963 auf 950 zurückgegangen sind und damit den größten Tiefstand im vergangenen Jahrzehnt erreicht haben. Unerfreulich erscheint die Zunahme der Prozesse in Ehefachen von 2813 im Jahre 1909 und 2987 im Jahre 1910 auf 3066 im Jahre 1911. Auch die Strafsachen haben gegen das Vorjahr eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren (bei den Amtsgerichten von 53491 auf 56131, bei den Landgerichten von 10964 auf 11250 und beim Oberlandesgericht von 308 auf 355); namentlich bewegen sich die Zahlen erheblich über diejenigen, die sich, geht man vom Jahre 1890 aus, als Folge der Bevölkerungszunahme ergeben würden.

**Arbeiterbewegung.**

Östn. Zwischen Arbeitern und Unternehmern bei den Festungsbauten ist es zu Lokaldifferenzen gekommen. Da die anführenden Firmen jede Verhandlung mit den Arbeitern ablehnten, legten die Arbeiter an mehreren Bauwerken die Arbeit nieder.

Madrid, 25. Juni. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte auf Anfrage im Senat, daß die Regierung mit der Möglichkeit eines allgemeinen Eisenbahnerausstandes rechnet und alle notwendigen Maßnahmen getroffen habe.

**Der Seemannsfreik in Frankreich.**

Paris, 25. Juni. Vertreter des Nationalausschusses der eingeschriebenen Seeleute wurden heute nachmittag vom Minister des Innern empfangen und erklärten, sich dem von der Regierung vorgeschlagenen Schiedsgericht unterwerfen zu wollen. Sie verlangen, daß die ständigen Punkte von sechs Vertretern der eingeschriebenen Seeleute und sechs Vertretern der Reedereien geprüft werden. Den Vorschlag soll ein Mitglied der Regierung übernehmen, das bei Stimmengleichheit die Entscheidung geben solle.

Marseille, 25. Juni. Das Seegericht hat 28 Seeleute, Kohlenarbeiter und Heizer des Dampfers „Saita“ wegen Desertion zu 14 Tagen Gefängnis mit Strafausschub verurteilt. Sämtliche Beurlaubte hatten das Schiff infolge des Ausstandes verlassen.

**Schiffsnachrichten.**

Norddeutscher Lloyd, Bremen. (Mitgeteilt von Hr. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 49.) Deutsches Reich, 24. Juni in Bremerhaven. Goeben 24. Juni in Colombo. Berlin 24. Juni Bosphorus. Bismarck 24. Juni von Port Said. Scharnhorst 25. Juni von Genoa. Derfflinger 25. Juni von Fochow. Prinzess Irene 24. Juni von Gibraltar. Ujow 25. Juni von Sibirien. Prinz Heinrich 24. Juni in Alexandria. Erlangen 24. Juni in Santos. Wiesack 22. Juni in Buenos Aires. Kronprinz Wilhelm 25. Juni von Cherbourg. Scharnhorst 25. Juni in Brisbane.

**Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.**

Wettertelegramme aus Sachsen vom 26. Juni früh.

Station	Höhe	Temp. mittl.			Niederschlag mm seit 7 Uhr		
		Min.	Max.	Wirkl.	Temp.	Wind	Wetter
Dresden	130	14.0	18.3	18.4	15.0	NW 2	klar, Nebel, Regen
Leipzig	130	14.0	18.8	17.7	15.5	SW 1	klar, trüb
Bautzen	900	14.5	18.3	18.3	14.1	N 1	behaft. klar, Regen
Zwickau	200	13.7	16.5	15.5	14.8	SW 1	klar, klar, Regen
Chemnitz	345	15.1	17.9	17.9	14.7	SW 1	behaft. klar, Regen
Plauen	360	11.4	16.7	15.9	14.7	S 2	behaft. klar
Freiberg	300	12.1	15.5	15.0	14.6	SW 1	behaft. trüb
Erfenberg	421	12.6	14.9	13.3	12.5	NW 2	behaft. klar, Regen
Waldschloß	600	12.3	15.0	14.1	12.1	SW 1	klar, klar, Regen
Königsberg	630	11.5	14.5	13.7	13.0	N 2	behaft. klar, Regen
Altenburg	761	11.3	12.5	12.4	11.3	N 1	klar, klar, Regen
Großenhain	779	10.0	12.5	12.6	11.6	NW 1	behaft. trüb
Zittau	1215	7.6	10.5	10.4	8.7	NW 2	klar, Sonne

Ein Rücken nach Dresden schiebt sich heute zwischen ein nordwestliches und ein südöstliches Tief. Dieser Rücken zeigt Tiefste, die einen eudämonischen Trudungsbereich erschweren. Die Wetterlage ist als unklar zu bezeichnen und neigt mehr zur Niederschlagsbildung als zur Trockenheit.

Aussicht für den 27. Juni. Wechselnde Winde; wolkig; geringe Temperaturänderung; zeitweise Regen.

**Tageskalender. Donnerstag, den 27. Juni.**

**Königliche Hoftheater.**

Das Königl. Opernhaus ist bis mit 20. September d. J., das Königl. Schauspielhaus bis mit 10. August d. J. geschlossen.

Die Vorstellungen der Königl. Hofoper beginnen Sonntag, den 11. August, im Königl. Schauspielhaus. Die Vorstellungen des Königl. Schauspielhauses beginnen Sonntag, den 22. September.

**Residenztheater.**

**Sommerfest.**

Ein fröhliches Spiel in vier Akten von Kurt Hiller. Anfang 8 Uhr. Ende nach 1/2 11 Uhr. Freitag: Meyer. Anfang 8 Uhr.

**Centraltheater.**

Ensemble-Werkspiel des Berliner Neuen Schauspielhauses. Eine Million. Barocke in fünf Akten. Anfang 8 Uhr. Freitag: Eine Million. Anfang 8 Uhr.

Anlässlich der vom 28.—30. Juni, 4.—6. und 9.—11. Juli in Delleran stattfindenden Festspiele wird zur Regelung des Wagenverkehrs folgendes angeordnet:

1. Zur Hin- und Abfahrt haben besetzte Wagen den von der Königsbrücker Staatsstraße ab durch Flaggen bezeichneten Straßenzug Pillnitzer Weg—Heideweg, leere Wagen die Straße 1, Dresdner Straße und Pillnitzer Weg zu benutzen.

2. Auf dem Heideweg haben besetzte Wagen bei der Anfahrt Reihe zu halten, sobald dies von den mit der Verkehrsregelung betrauten Polizeibeamten angeordnet wird.

3. Zur Rückfahrt bestimmte, bestellte und unbestellte Wagen haben auf der Straße 1 mit der Richtung nach der Schule auf der rechten Seite der Reihe nach hintereinander aufzufahren (im Plan mit A bezeichnet).

Diese Wagen rücken nach Schluß der zweiten Pause in den Festspielen auf den Schulplatz und nehmen dort, und zwar besetzte Kraftwagen auf dem Halteplatz B, bestellte Pferdefahrwerke auf dem Halteplatz E, unbestellte Wagen auf dem Halteplatz C in der Reihenrichtung in geordneter Reihe aufzustellen.

4. Zur Aufnahme der Fahrgäste dürfen besetzte Wagen an die Rampe vor den Ausgängen der Schule vorfahren.

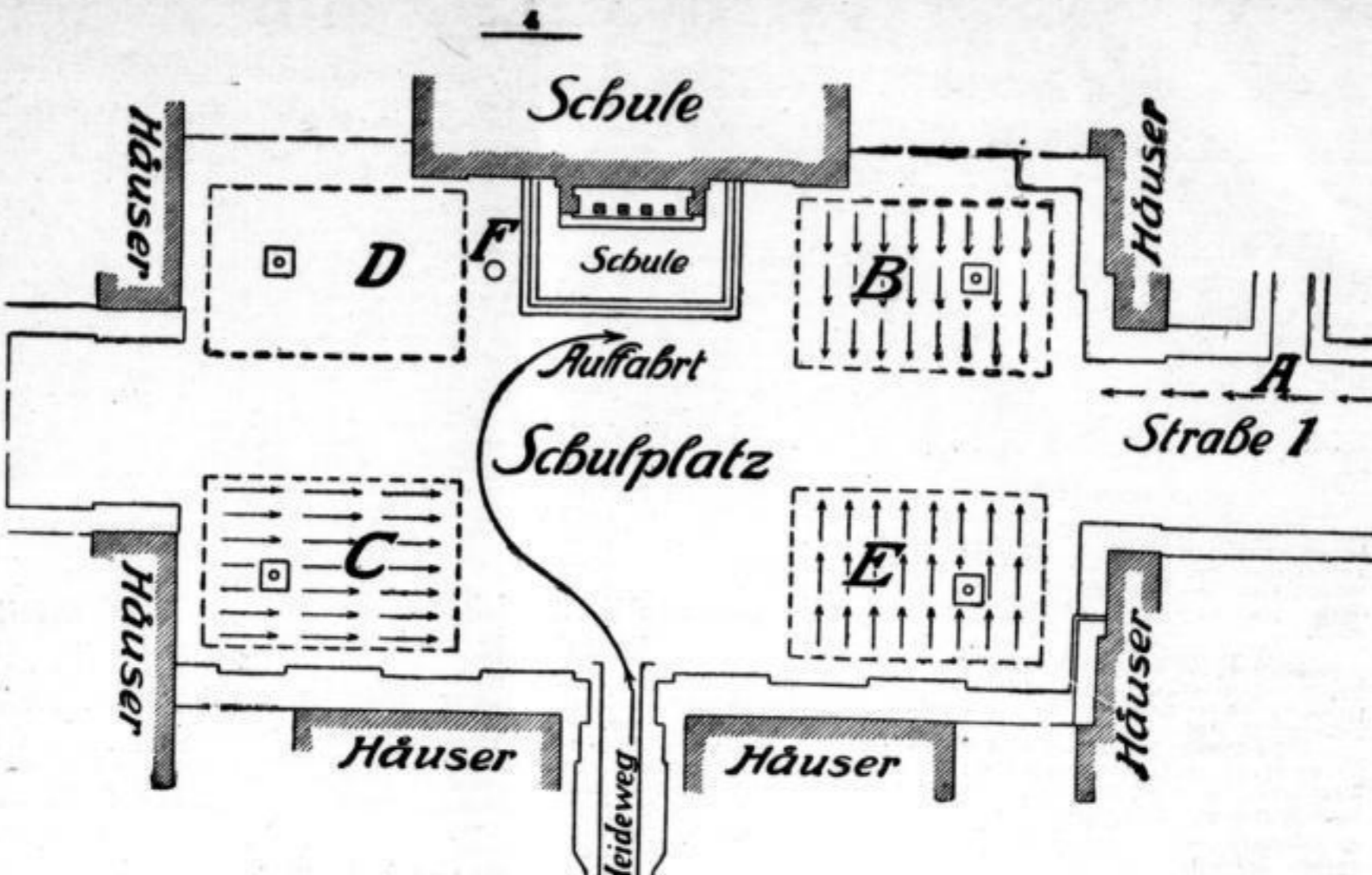
Unbestellte Wagen sind auf dem ihnen zugewiesenen Halteplatz von den Fahrgästen zu besetzen.

5. Die Fahrwerte von Hofmanns Rund- u. Vergnügungsfahrten haben auf dem Halteplatz D Aufstellung zu nehmen. Zum Aus- und Einsteigen der Fahrgäste wird ihnen bei F des Planes ein besonderer Platz angewiesen.

6. Den Anordnungen der Polizeiorgane und den zu ihrer Unterstützung herangezogenen, an Verbinden künftigen Personen ist unweigerlich Folge zu leisten.

7. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Dresden-Neustadt, am 24. Juni 1912.



Die königliche Amtshauptmannschaft.

1138 III  
4572

Das Pfarramt Großgrabe b. Schweinitz ist zum 1. Oktober a. er. neu zu besetzen. Das Grundeinkommen der Stelle beträgt, neben freier Amtswohnung, den gesetzlich gewährten Alterszulagen und einigen Nebenemolumenten, 3000 Mark. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen an den unterzeichneten Collator unter der Adresse „Gräfliches Rentamt Brauna (Sa.)“ einreichen.  
Brauna (Sa.), am 21. Juni 1912.  
Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. 4497

**Natürliche Mineralwässer**  
garantiert frische Füllungen  
Mutterlauge, Brunnensalze, Seifen, Pastillen  
echte Badesalze und Bademoore, empfiehlt das  
Hauptdepot natürlicher Mineralwässer  
**Mohren-Apotheke**  
Dresden-A., Pirnaischer Platz, Tel. 3216 und 3232.  
Freie Zusendung nach allen Stadtteilen, nach auswärts unter  
billigster Berechnung der Verpackung.  
Direkt oder durch ihre Niederlagen in den betreffenden Apotheken u. Drogenhandlungen.

**Frische Erdbeerbowle**  
Tiedemann & Grahl  
Zeerstraße 9. 2037

**Deutsches Fabrikat**

**GOLD STOLWERCK SCHOKOLADE**

die neue Schokolade.

591

**Echt Münchner Eberl-Bräu**  
in Halbliter- und Elfer-Flaschen  
mit Prämien-Bons  
SOWIE  
die im Sommer 1911 eingeführte, allseitig begehrte  
**Eberl-Brause**  
ein alkoholfreies Erfrischungsgetränk ohne Zusatz von Farbstoffen und  
**Eberl-Sprudel**  
ein Mineral-Tafelwasser 1 Manges  
überall erhältlich!  
2191

**Reisen Sie**  
nicht, ohne Ihren alten schweren und unpraktischen Koffer auszuräumen. Orientieren Sie sich erst bei  
**Otto Jacobi, Victoriastr. 16,**  
gegenüber der Raunkunst,  
über zeitgemäße, leichte Koffer. Ich biete Ihnen durch Anfertigung in eig. Werkstätten Extra-Qualitäten, durch billige Geschäftslage in der Nebenstraße konkurrenzlose Preise. 2116

**Schlaf-Decken**  
in Seide  
empfiehlt  
**Joseph Meyer,**  
au petit Bazar  
Neumarkt 13, Ecke Frauenstrasse.  
1348

2500 Duzend herrliche Straußfedern,  
10—15 cm breit, 40 lg. 1.—, ca. 1/2 m lg. 3.—, 2 Stück nur 5.80, ausgefacht schöne Stücke ca. 50cm lg., ca. 18 cm breit 6.—, 20 breit 10.—, 25 breit 20.—, 30 breit 30.—, Pleureusen von 3.— an. ff. Tut-Blumen, Rosen, Chrysanthemem, Flieder, Rosen etc. Dp. Blumen von 10 Pf. an. Reizende Ranten 50, 75 Pf., 1.—, 2.—, 3.—, [4571]  
Manufactur Hermann Hesse  
Künstl. Blumen Scheffelstr. 10.12.

**Badesalze Badeschwämme Mineralwässer Badeseifen**  
**Zichtennadelextrakt Kohlensäure Bäder Sauerstoff-Bäder**  
empfiehlt  
**Hermann Koch**  
Dresden, Kilmarkt 5. 3678

**W. Camillo Enterlein**  
Riemor- u. Sattlormeister  
Waisenhausstr. 23.  
Ringstr. 24.  
Rohrplatten u. andere  
**KOFFER**  
Feine Lederwaren  
Nachbestellbar zu billigen Preisen  
Garantirte Reparaturen  
Für jedes Stück  
Reparaturen sofort u. halbtags  
4397

Den An- und Verkauf von  
**Ritter-**  
sowie größeren Land-Gütern  
vermittelt direkt u. streng reell  
vollständig speisenfrei für die  
Herren Käufer und ohne Kosten-  
vorbehalt für die Herren Verkäufer  
**de Coster,**  
Dresden-A., Annenstr. 14. I.  
Hans Engelapothek. Tel. 10901.  
Erste Referenzen.  
**Haasenstein & Vogler, A.-G.**  
Erste und älteste  
**Annoncen-Expedition**  
Dresden  
Wilsdruffer Straße 1, I.  
Höchste Rabatte.

**Familiennachrichten.**  
**Geboren:** Ein Knabe: Dr. Staatsanwalt Dr. Kurtz in Dresden; Dr. Firmin Welckome in Leipzig. — Ein Mädchen: Dr. Prof. Dr. med. Wolfgang Deubner in Göttingen; Dr. Oberleutnant Hugo v. Langendorf in Charlottenburg; Dr. Landrat Alexander v. Bernus in Neuruppin.  
**Verlobt:** Dr. Fabrikbesitzer Ernst Wilhelm Richter in Tiefenfurt mit Fräulein Mary Wunder in Dresden; Dr. Major Ernst Claus in Weisel mit Fräulein Gertrud Seidel in Chemnitz; Dr. Professor Alfred Johring mit Fräulein Helene Schmidt in Plauen i. V.; Dr. Ludwig Ottenburg in Lübeck mit Fräulein Frieda Büchner in Leipzig; Dr. Bruno v. Tevenar, Plantagenbesitzer in Korogoro-D. O. A. mit Gräfin Christa Fink v. Finkenstein in Potsdam.  
**Vermählt:** Dr. Moriz Friede mit Fräulein Elisabeth Petruschka in Leipzig.  
**Gestorben:** Dr. Privatrat Friede August Albert Döring (67 J.) in Dresden; Frau Emilie Auguste verw. Richter geb. Nibel (64 J.) in Borna; Dr. Major a. D. Gustav Lindau (78 J.) in Tempelhof.

**Beachtung**  
verdienen die in meinen Schaufenstern ausgestellten billigen  
**Koffer**  
eigenes Fabrikat  
(siehe Abbildung).  
**Pa. Rohrplatten-Koffer in großer Auswahl.**  
Handkoffer, Reisetaschen jeder Art.  
**Richard Hänel**  
Koffer- und Taschenfabrik — Pillnitzer Straße 5.

Zwei vierstimmige,  
**altertümliche Glaskerzenkronen,**  
passend für Schloss oder größeren Landhous, verwendbar für Kerze oder elektrisches Licht, zum Preise von 220 und 300 Mk., sowie eine Anzahl Bronceleuchter, ebenfalls für Kerze oder elektrisches Licht, haben außerordentlich preiswert zu verkaufen und sind zu besichtigen bei  
**Kreitzschmar, Bösenberg & Co.**  
Kgl. Sächs. Hoflieferanten,  
Lampen- und Kronleuchterfabrik  
Dresden-A., Zerrestraße Nr. 5 u. 7. 4533

Bei **Sodbrennen, Magenbeschwerden, Blutandrang**  
nach dem Kopf,  
**Schwerem Stuhl, kurzem Atem**  
durch **Tettsucht, sofort** eine Probe  
**Klepperbein**  
Magen- und Verdauungssalz  
täglich einnehmen Erfolg  
prompt und angenehm.  
Schachtel M.—50 u. 1.—  
Auf Marke  
Kluger Vogel achten.  
**E. G. Klepperbein, Dresden,**  
Frauenstr. 9. Segr. 1707.

**Kgl. Sächs. Militärvereinsbund**  
**Sachsenpflichtung.**  
Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten, verbunden mit Auskunftserteilung über Kranken-, Invaliditäts- u. Altersversicherung, Geschäftsstellen an sämtlichen Eihen der Amtshauptmannschaften und in allen Garnisonen.

Die glückliche Geburt eines **Sohnes** zeigen an  
**Kurt Starke,**  
Hauptmann u. Kompagniechef im Schützen-Regiment,  
**Marga Starke**  
geb. v. Reppelst. 4577  
Dresden, 26. Juni 1912.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Wissenschaft.** Aus Paris wird gemeldet: Der Leiter des Pasteur-Instituts Prof. Roux hat der Akademie der Wissenschaften bekanntgegeben, daß seine Mitarbeiter an der Anstalt Karl Nicolle, Gonor und Conseil neue interessante und vielversprechende Versuche über Immunisierung gegen die Cholera ausgeführt haben. Ausgehend von der Beobachtung, daß der Kochsche Komma Bazillus sich nur im Darmsaft aufhalte, nicht aber im Blute entwidelt, dort vielmehr reich getötet wird, spritzten sich die Unerschrockenen selbst lebende Komma Bazillen in die Armdenen und erlitten von diesem Eingriff kein anderes Ungemach, als eine leichte Fiebersteigerung. Nach diesem Versuche fährten sie sich auf dem natürlichen Wege lebende Komma Bazillen ein und blieben von jeder noch so leisen Spur eines Choleraanfalls verschont.

— Prof. Theodor Kocher, der bekannte Chirurg, hat aus Anlaß seiner 40jährigen Zugehörigkeit zur Berner Universität der Hochschule eine Stiftung von 200 000 Frs. gemacht zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Medizin.

**Literatur.** Der thüringische Dichter August Sturm hat ein Schauspiel „Die Liebesburg“ vollendet, das zu Anfang der neuen Spielzeit seine Uraufführung im Hoftheater zu Weimar erleben wird.

— Die Wiener Zensur hat die Aufführung von Borngräbers erotischem Mytherium „Die ersten Menschen“, die in der ersten Septemberhälfte an der Neuen Wiener Bühne stattfinden sollte, verboten.

**Bildende Kunst.** Aus München wird gemeldet: An den Delegiertentag des Verbands Deutscher Kunstgewerbevereine schloß sich gestern der Allgemeine Kunstgewerbeverband an. Mit den Vertretern der bayerischen und anderer deutscher Staatsregierungen, dem österreichischen Gesandten, Vertretern der städtischen Behörden und künstlerischer, technischer und wissenschaftlicher Vereine und Institute fanden sich die Teilnehmer an der Tagung vormittags im großen Festsaal des Ausstellungsrestaurants ein. Geheimrat Rütshaus begrüßte als Vorsitzender die Erschienenen, besonders auch den Regierungsdirektor Dr. Brinkmann-Hamburg, als den Vater des Gedankens eines Zusammenschlusses der deutschen Kunstgewerbevereine. Für die bayerische Staatsregierung sprach Ministerialdirektor v. Meinel, für die Stadt der Oberbürgermeister Dr. v. Vorchs. Nach den Begrüßungsansprüchen erfolgte dann Referate. Prof. Dr. Fischer sprach über kunstgewerbliche Erziehung, davon ausgehend, daß die Erziehung des Kunstgewerblers im Rahmen der allgemeingewerblichen Erziehung betrachtet werden müsse, und betonte, daß künstlerische Arbeit sowohl für die Einzelwerkstätte wie für die kunstindustriellen Großbetriebe nötig sei. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo unsere Kunstakademien in solche für angewandte Kunst umgestaltet würden unter Beibehaltung von Meisterateliers für die freien Künste. Die Methode des Unterrichts sei weniger bedeutungsvoll als die Qualität des Meisters. Dr. Stegmann sprach über Stilrichtungen der Vergangenheit; unsere Zeit sei davon noch nicht ganz frei, aber das sei natürlich, denn Anlehnung an einen guten früheren künstlerischen Gedanken habe nichts gemein mit der denkwürdigen Nachbetriebe der Vergangenheit. Wenn die Schöpfung des Alten jedoch nur Mode sei, so müsse die Erschöpfung bekämpft werden. Ebenso die zwecklose Sammelwut. Das übliche Zurückgreifen auf ältere Stile bei der Gestaltung der Wohnräume sei für die Entwicklung schädlich; nicht slavische Kopien, sondern selbständige Anpassung an die künstlerischen und praktischen Gebiete unserer Zeit täte not. Prof. Dr. Fischer endlich sprach über Ausstellungen. Er stellte für kleinere Ausstellungen die gebrauchsfertige Raumausstattung als in der Hauptsache beizubehaltende Form auf, hielt aber im großen und ganzen die Pflege des Einzelstückes für das Zweckmäßige. Er kam dann auf die wirtschaftliche Seite des AusstellungsweSENS zu sprechen, die Gestaltung des VerkaufsweSENS, Zulassung des Detailverkaufs, und schloß seine Auffassung dahin zusammen, daß sich die gewerblichen Ausstellungen allmählich zu zeitlich beschränkten Märkten zum Vorteil der Gewerbetreibenden umwandeln ließen. Sie sollten vor allem auch von dem geschmacklichen und praktischen Vorteil der Qualitätsarbeit überzeugen. Die Jurierung sei ein Ansporn hierzu. Abends fand ein Kellereifest im Salvator Keller statt. Der heutige Mittwoch ist einem offiziellen und inoffiziellen Besuch der Sehenswürdigkeiten der Stadt gewidmet.

— Durch eine Bewilligung aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds in Höhe von 32 000 M. ist jetzt der schönste gotische Bau der Mark Brandenburg, die Klosterkirche von Chorin, wiederhergestellt worden. Frühere Wiederherstellungsversuche hatten nichts helfen können, und seit längerer Zeit waren bereits mehrere Teile des Klosters wegen Gefährdung der Besucher durch herabfallende Steine gesperrt worden.

— Der Berliner Generaldirektor Wilhelm Bode hat kürzlich ein von dem Münchener Julius Boehler in London erworbenes Porträt von Rembrandts „Vater“, das als Wiederholung des in der Londoner Galerie Remmann befindlichen Bildes galt, für das Original erklärt. Daraufhin hat der bekannte Vemberger Kunstsammler v. Remes diesen Rembrandt aus Boehlers Besitz für den Preis von 450 000 M. angekauft.

† Aus Wiesbaden wird gemeldet: Hier ist im Alter von 76 Jahren Sir Laurence Alma Tadema, der berühmte englische Maler, gestorben. Die englische Malerei der Gegenwart verliert in Alma Tadema einen ihrer berühmtesten Vertreter. Alma Tadema war von Geburt Holländer und am 8. Januar 1836 zu Dronovp in Friesland geboren. Nach Abschließung des Gymnasiums, auf dem er die erste Anregung zu altklassischen Studien erhielt, bezog er die Akademie zu Antwerpen, wo er unter Hendrik Leys Leitung zu jener archaisierenden Richtung geführt wurde, die seine künstlerischen Werke kennzeichnen. Sein erstes Bild schon, „Die Erziehung der Söhne Klotildens“, erregte bedeutendes Aufsehen, was

ihn veranlaßte, noch weitere Motive aus der fränkischen Geschichte zu behandeln, wobei er bereits eine weitgehende Kenntnis der archäologischen Details an den Tag legte. Dieser Vorzug zeigte sich noch weit mehr in den späteren Werken, gleichsam ethnographischen Genrebildern aus dem römischen, griechischen und ägyptischen Altertum. Die hervorragendsten davon sind: „Wie man sich vor 3000 Jahren in Ägypten unterhielt“, „Der Eintritt in ein römisches Theater“, „Der römische Tanz“, „Agrippina mit der Asche des Germanicus“, „Die Sietta“ u. a. m. In all diesen Bildern entwickelte Alma Tadema in bezug auf die Behandlung der Stoffe, Mosaiken, antiken Gerätschaften, namentlich aber des Marmors eine große Virtuosität. Nach seiner Übersiedelung von Brüssel nach London (1870), wo er sich naturalisieren ließ, malte er fast ausschließlich Bilder aus dem römischen Altertum, in denen immer mehr seine außerordentliche Begabung für das rein Technische bei subtilster malerischer Durchführung hervortrat. Dafür sprach am besten „Das Fest der Weinklese“, sodann das „Bildhauer-“ und „Maleratelier“. Besonders die Genrebilder der zweiten Periode seines künstlerischen Schaffens, von 1876 an, sind fast durchweg Berlen ihrer Art. Viele davon, wie „Eine Frage“, „Willkommen“, „Eine Audienz bei Agrippa“ sind in unzähligen Reproduktionen in die Welt gewandert und auch bei uns in Deutschland allbekannt und geschätzt. Von den letzten Werken seien noch „Sappho“ und „Hadrian, eine britisch-römische Töpferlei besuchend“ als hervorragend erwähnt. Der Künstler war auch ein ausgezeichneter Aquarellist, wie er denn jegliche Technik der Tafelmalerei mit Meisterschaft beherrschte. Seine vor einigen Jahren verstorbene Gattin Laura Alma Tadema und seine Tochter Anna hatten sich ebenfalls als Malerinnen hervorgetan.

**Musik.** Aus Rom wird gemeldet: Die vorgestrige Uraufführung von Leoncavallos Operette „La reginetta dello rose“ im Constanzi-Theater durch ein Mailänder Ensemble fand eine warme Aufnahme. Das Libretto von Forzaro verwendet politische Ereignisse aus der portugiesischen Revolution und Liebesabenteuer des jungen Königs nicht ohne Wig; stellenweise macht der Verfasser den Versuch zu zeitpolitischer Satire. Die Musik ist in den wirkungsvollsten Partien ganz wienerisch; der frühere vielversprechende Musikdramatiker darf als talentvoller Schüler Lehárs begrüßt werden. Leoncavallo und sein Librettist wurden mehrfach gerufen.

— Der junge Geiger Florizel v. Reuter hat eine Oper geschrieben, die sich „Hypatia“ betitelt.

— Der Münchener Komponist Wilhelm Wank hat eine symphonische Dichtung für großes Orchester und Tenorsolo vollendet, die den Titel „Lilienron“ führt und einen musikalischen Retrolog für Detlev v. Lilienron darstellt. Im nächsten Winter wird die Dichtung in München durch Ossip Gabrilowitsch und Bronislaw Romanizyn, einem Schüler Jean de Neizes, zur ersten Aufführung gebracht werden.

— Für die Uraufführung von „Ariadne auf Naxos“, Richard Strauß' neuestes Werk, das, wie bekannt, im Herbst in Stuttgart in Szene geht, werden bereits Vorbereitungen getroffen. Prof. Max Reinhardt, der die Regie führen wird, willte gestern in der württembergischen Hauptstadt, um das neue Hoftheater zu besichtigen und die ersten Anordnungen zu treffen.

— Sowohl hier in Dresden wie auch in Leipzig haben Besprechungen stattgefunden, die zu dem einmütigen Beschluß führten, einen Protest gegen die Mißachtung des letzten Willens Richard Wagners, nämlich gegen die Preisgabe des Festspiels „Parsifal“ an die Operntheater, in die Wege zu leiten. In diesen Besprechungen wurde ausgesprochen, daß das mindeste, was man von einer energisch eingeleiteten Bewegung erhofft, das ist, dieses Handeln einer ansehnlichen Künstler- und deutscher Zeitgenossen, die sich ernstlich bemüht, Wagners Vermächtnis durchzuführen, geschichtlich zu machen, um so wenigstens auf das deutsche Volk einzuwirken. Im übrigen hat man, trotz der bereits fehlgeschlagenen Versuche, noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, doch noch ein Sondergesetz bezüglich des „Parsifal“ zu erwirken. Mit geschriebenem und gesprochenem Wort sollen führende Persönlichkeiten und große Kreise von Gesinnungsgenossen für die gute Sache gewonnen werden.

**Theater.** Auch Oberhof in Thüringen soll eine Freilichtbühne erhalten, die Direktor Hans Ritter-Berlin einrichten wird. Anfang Juli will dieses jüngste Naturtheater seine ersten Vorstellungen veranstalten.

\* Der hiesige Pianist und Hochschullehrer am Königl. Konservatorium Felix Wernow scheidet am 1. Juli d. J. aus seinem bisherigen Amt an genanntem Institute. Felix Wernow bleibt in Dresden, um hier seiner umfangreichen privaten Lehrtätigkeit sowie seinen Konzertverpflichtungen nachzukommen.

\* Die drei hiesigen Sängerbände erhalten am 19. und 20. Juli den Besuch ihrer deutsch-amerikanischen Sangesbrüder vom Brooklyner Sängerbund. Dieser Bund ist einer der stärksten und bedeutendsten deutschen Sängervereinigungen von Amerika. Aus Anlaß seines goldenen Jubiläums unternimmt er eine Deutschlandreise. Unter den an der Reise teilnehmenden 150 Damen und Herren befinden sich 80 Sänger. Der Verein besuchte alle deutsch-amerikanischen Sängervereine und ist bei jedem Wettsingen beteiligt gewesen und immer preisgekrönt aus all diesen Kämpfen hervorgegangen. Zwei große Konzerte veranstaltet er alljährlich und unterstützt alle patriotischen wohltätigen Veranstaltungen. Der Verein ist weiter auch Mitglied des großen Deutschen Nationalbundes, der Deutschen Hospitalgesellschaft und der Handelskammer von Brooklyn. Besonders hervorzuheben ist, daß der Verein außer der Pflege des deutschen Männergesanges und der Musik auch eifrig bestrebt ist, alles deutsche kulturelle und gesellschaftliche Leben zu erhalten und zu fördern. Dirigent des Vereins ist Hr. Friedrich Albeke, der Sieger im letzten Kaiserpreiswettbewerb beim New Yorker Sängerefest. Am 19. Juli vormittags 9 Uhr werden die Sänger, von Leipzig kommend, auf dem hiesigen Hauptbahnhofe mit Sonderzug eintreffen, woselbst großer Empfang durch die hiesige Sängerschaft unter Beteiligung sämtlicher Fahnen und Banner stattfindet. Aus Anlaß dieses Empfanges

wird die gesamte Kapelle der Leibgrenadiere aufspielen. Nachmittags unternehmen die Gäste unter Führung von Dresdner Sangesbrüder eine Rundfahrt, der auf Einladung des hiesigen Rates eine Besichtigung des Rathauses vorausgehen wird. Das am Abend von den Brooklyner Sängern veranstaltete öffentliche Konzert im Garten des Lindeschen Bades mit einem vielversprechenden Programm wird uns Gelegenheit geben, zu hören, wie in der Neuen Welt das deutsche Lied gepflegt wird. Der Reinertrag des Konzertes ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt. Dem Konzert folgt ein großer Sängerkommers im Garten mit der hiesigen Sängerschaft, bei dem der Julius Otto-Pund und der Elbgangsängerbund Einzelvorträge darbieten werden.

**Theater, Konzerte, Vorträge.**

\* Residenztheater. Morgen, Donnerstag, und am Sonntag finden Wiederholungen von „Sommerput“, ein fröhliches Spiel von Kurt Kähler, statt. Am Freitag und Sonnabend geht „Meyers“, Schwan von Fritz Friedmann-Frederich in Szene.

\* Naturtheater des Vereins Volkswohl im Heidepark. Nächsten Sonntag, den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr: „Die 3 Wiederrurgen“, ländliches Charakterbild von D. v. Schmid. Sonntag, den 7., und Sonntag, den 14. Juli, nachmittags 4 Uhr: „Preciosa“, Schauspiel von K. Wolff. Rust von Carl Maria v. Weber. Die Rust wird von Mitgliedern der Kapelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101 ausgeführt. Karten für die Aufführung des Schauspiels „Preciosa“ sind schon jetzt in der Geschäftsstelle des Vereins Volkswohl, Glacisstraße 10, und Sonntags an der Kasse des Naturtheaters zu haben.

\* Schulfest Velleran. Das Programm für den 28. Juni der Velleraner Schulfeste ist folgendes: 1. Teil: Rhythmische Übungen. 2. Teil: 1. Langsamer Marsch. 2. Präludium und Fuge in C-moll von J. S. Bach. 3. Wo ist das Glid? 4. Rhythmische Gruppenübung. 5. Erwachen zum Licht. 6. Mädchenstanz. 7. Gang zur Gruft. 8. Kriegerischer Tanz. 9. Kuchengeißer. 10. Teil: Echo, Idyll von Jaques-Dalcroze (Echo-Karizis-Kampfen). Mitwirkende sind Lehrer und Schüler der Anstalt in Velleran, Dresden (Dilettanten-Kinderchor, sowie ein Kurs des Dresdner Lehrergesangsvereins), Berlin, ehemalige Schüler von Jaques-Dalcroze aus Genf, Köln, Stuttgart, Kinder aus der Gartenstadt Velleran und Dresden.

\* Auf verschiedene Anfragen hin gibt die Dalcroze-Schule bekannt, daß für den Besuch der Feste in Velleran im allgemeinen Abendtoilette erwünscht ist. Für reichliche Garde-robebedürfnisse, Toiletten etc. ist gesorgt.

**Mannigfaltiges.**

Dresden, 26. Juni.

**Das Flugplatz-Projekt.**

Das Zeppelin-Luftschiff „Victoria Luise“ hat in der letzten Zeiteine lange Reihe glänzender Passagierflüge von Hamburg aus ausgeführt. Selbst bei sehr schwierigen Wetterlagen sind seine Manöver immer vom besten Erfolge begleitet gewesen. Das beweist, daß die neuen Typen der Zeppelinschiffe in der Tat zu einem „Wunder der Lüste“ herangereift sind. Die Zukunft gehört ohne Zweifel ihnen. Es wird deshalb von doppeltem Werte für Sachsen sein, das ja bis heute auf den Besuch eines Zeppelinkreuzers noch wartet, im nächsten Herbst ein derartiges Luftschiff von neuester Konstruktion bewundern zu können. Damit wird aber sofort die Frage aktuell, wie Dresden ein Stützpunkt der Luftschiffahrt in Sachsen werden kann. Es ist das lediglich durch die Errichtung eines Flugplatzes möglich. Allerdings stehen in Dresden wieder mehrere Millionen-Projekte in Vorbereitung. Man will ein Riesen-Krankenhaus, eine neue Elbbrücke, eine Universität errichten. Trotz alledem sollte aber nicht übersehen und nicht unterschätzt werden, daß die Einrichtung eines Flugplatzes für Flugzeuge und Luftschiffe zu den dringendsten Aufgaben gehört. Denn nicht nur die Entwicklung der Luftschiffahrt nimmt einen rapiden Verlauf, sondern auch die Konkurrenz von Leipzig und Chemnitz hat Dresden mit in Betracht zu ziehen. In Chemnitz namentlich wird man sehr fleißig für die Errichtung eines Flugplatzes. Alle diese Umstände erinnern daran, daß in Dresden der richtige Zeitpunkt zur Errichtung eines Flugplatzes nicht veräußert werden darf.

Nachdem die größte Schwierigkeit die Auffindung eines bestgeeigneten Geländes für Dresden endlich glücklich gelöst ist, so gilt es nicht länger zu zögern, um vom Erträgen zum Schaffen überzugehen. Der Königl. Sächsische Verein für Luftfahrt hat jahrelang fortgesetzt sich auf der Geländesuche befunden. Ihm waren nacheinander Gelände angeboten worden bei Uebigau gegenüber Cotta, an der Elbe bei Antons, ferner bei Rägeln und auf den Höhen von Räcknig, die sich aber alle nicht als günstig erwiesen, da sie zu sehr den Windböen ausgesetzt waren. Ein Gelände hinter Velleran bei Räcknig war wegen der Bodengestaltung nicht geeignet, ein anderes bei Arnsdorf zu weit entlegen von Dresden, weitere Gelände bei Leubnitz-Neuostra und bei Bählan-Weißig konnten infolge der Höhe des geforderten Preises nicht in Betracht gezogen werden. So blieb schließlich das Gelände bei Boxdorf-Reichenberg als das günstigste und relativ billige übrig. Es besitzt eine so vorzügliche Bodengestaltung, daß nur ein geringfügiger Betrag zur Beseitigung einiger Bäume und Unebenheiten erforderlich sein wird, während die Flugbahn vollständig gegen die Windböen des Elbtalles geschützt liegt. Nach langen Bemühungen ist auch die Erwerbung des Geländes dem Verein gesichert. Haben nun viele Sachverständige, darunter auch Major v. Tschudi, einmütig die Vorzüglichkeit dieses Geländes anerkannt, so ist doch andererseits die Einwendung dagegen erhoben worden, daß es etwas weit von den Verkehrswegen der Residenz abliege. Aber auch dieser Einwand wird dadurch hinfällig, daß die Stadt Dresden, nachdem sie das große Waldgrundstück beim Wilden Mann zur Errichtung eines Krankenhauses erworben hat, mit der Verlängerung der Straßenbahnlinie Wilder Mann bis zur Bahnhofsstraße nicht zögern wird. Außerdem soll der neue Flugplatz zunächst in der Hauptsache eine Übungs-, Lehr- und Prüfungsstätte werden, während Schauläge erst dann folgen sollen, wenn alle Vorbereitungen dafür erfüllt sein werden.

Es beabsichtigt aber der Königl. Sächsische Verein für Luftfahrt zur Erhaltung des allgemeinen Interesses für die Aviatick zu passenden Zeiten Schauflüge in der Weise auszuführen zu lassen, daß die Flugzeuge oder Luftschiffe vom Flugplatz aus über die Stadt fahren und die Genehmigung vorausgesetzt, auf dem Gelände der Vogelwiese an der Elbe landen sollen. Dadurch würde das aviatische Schauspiel von Tausenden gesehen werden können. Es ist demnach das Zukunftsprogramm des Königl. Sächsischen Vereins für Luftfahrt nach jeder Richtung hin ein großzügiges zu nennen und verdient gern und eifrig die Unterstützung aller Interessenten für Luftschiffahrt. Diese Unterstützung soll sich insbesondere auch bei der Finanzierung der Flugplatzgesellschaft geltend machen, da die Errichtung verschiedener Baulichkeiten, namentlich der großen Halle für Zeppelin und andere Luftschiffe, die allein 300000 M. kosten wird, namhafte Summen erfordert. Die staatlichen und städtischen Behörden bringen den Plänen des Königl. Sächsischen Vereins für Luftfahrt große Sympathie entgegen und werden ihre Ausführung auch tatkräftig fördern.

In Verbindung mit dem Sachsenfest findet eine mehrtägige Ausstellung der Hauptgewinne der Sachsenlotterie statt. Diese Ausstellung ist von dem Vorsitzenden des Lotterie-Ausstellungsausschusses, Hrn. Fabrikbesitzer Max England in die Wege geleitet worden. Angesichts des ungewöhnlich hohen Wertes der zur Verlosung angekauften Gegenstände dürfte es an Käufern für die Sachsenlotterie nicht fehlen. Sind doch nicht weniger als je drei Hauptgewinne im Werte von 10000, 5000 und 3000 M. vorhanden. Die Hauptgewinne bis zu 300 M. werden, wenn der Gewinner es wünscht, von der Lotterieverwaltung mit 80 Proz. des Wertes in bar zurückgekauft. — Mit Rücksicht auf den zu erwartenden bedeutenden Andrang des Publikums wird eine Tribüne, allerdings in beschränktem Ausmaße, errichtet werden, die dem Besucher einen vollständig freien Ausblick über die am Sonntag nachmittags stattfindenden drei Umzüge gewähren werden. Zutrittstickets zu denselben sind im Vorverkauf beim Invalidendank bis Sonnabend 2 Uhr und zwar zu 2 M. für den 1. Platz und 1,50 M. für den 2. Platz zu haben.

Über das Krankenhaus der Diakonissenanstalt zu Dresden ist der Jahresbericht auf 1911 erschienen. Danach wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1911 1704 Kranke, und zwar 436 medizinische, 738 chirurgische, 267 gynäkologische, 186 ophthalmische und 77 Ohrenkrankheiten in 39905 Pflagetagen verpflegt. 474 waren Männer, 842 Frauen und 388 Kinder. Die Freibetten des Krankenhauses nahmen 320 Kranke an 4986 Pflagetagen in Anspruch. Die Allgemeine Poliklinik besuchten 914, die chirurgische 2565, die Poliklinik für Augenkrankheiten 1058, die Gynäkologische Poliklinik 148, die Nasen- und Ohren-Poliklinik 491 Kranke. Erste Hilfe wurde 445 Verletzten geleistet. — Aus dem Amte eines Oberarztes der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses, das er 30 Jahre lang in angestrengter, rastloser, ernster Arbeit verwaltet hat, schied Hr. Geh. Medizinalrat Dr. Rupprecht. Der Bericht widmet ihm warme Worte des Dankes für sein verdienstliches Wirken als Arzt und Lehrer. Als sein Nachfolger wurde Dr. Dr. med. P. A. Müller von hier berufen. Dem Verwaltungsbericht über das Krankenhaus ist ein Rechenschaftsbericht über die Verwaltung der Diakonissenanstalt und ihrer Filiale, der Stiftungen und besonderen Fonds sowie über das Vereinsvermögen auf das Jahr 1911 angegliedert. In der Auffstellung über das letztere werden als Besitz der Anstalt Werte und bare Bestände in Höhe von 2 368 107 M. nachgewiesen, denen eine Belastung in gleicher Höhe gegenübersteht.

Bei dem Evangelischen Bundesabend Montagabend in den „Drei Raben“ fand folgende von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Hrn. Prof. Dr. Goldberg empfohlene Kundgebung einstimmige Annahme: „In der Überzeugung, daß der Protestantismus seinem Wesen nach mit der Wissenschaft verträglich ist, begrüßt der Evangelische Bund jede Förderung und Erweiterung des menschlichen Wissens und Fortschens. Er spricht daher zu dem Projekt der Errichtung einer Universität in Dresden seine freudige Zustimmung aus.“ Dr. Prof. Dr. Schmidt sprach darauf über Maria, die Mutter Jesu, die nie etwas anderes sein wollte, als „des Herrn Magd“ und uns das einzige Gebot, „Was Er euch sagt, das tut“. Hr. Prof. Dr. Goldberg berichtete über die so erhabene verlaufene Wittenbergfahrt der Jakobsgemeinde am 16. Juni.

Der auf allen Plafatsäulen das Auge auf sich ziehende grüne Junge mit dem Flugzeugmodell im gehobenen Arm, ist von einem hiesigen jungen Künstler, Hrn. Paul Riden, entworfen worden. Das Plakat erfüllt in vorzüglicher Weise seine Aufgabe.

Die Walderholungsstätte im Plauenischen Grunde hatte am Sonntag einen großen Tag. Zum angeforderten Waldgottesdienst waren zahlreiche Freunde der Anstalt erschienen. Er wurde eingeleitet durch eine Arie, gesungen von Fr. Lotte Kreisler, Konzertsängerin in Dresden. Nach der markigen Predigt des Hrn. Pfarrer Bräuner-Döhlen erklang von zwei Damen gesungen das Duett „Ich harrete des Herrn“. Dann sangen die Chorknaben unter Leitung des Hrn. Kantor Schneider in musterhafter Weise ein kirchliches Terzett, und Fr. Kreisler einen neuartigen Pfingstgesang. Nach Schluß des Gottesdienstes erkundete noch der kleine von Fr. Kreisler aus zwei Dresdner Pensionaten gebildete Chor durch gemüthvolle Volkslieder.

Vorgestern abend hatte sich der Stallgehilfe Meißner in das Haus Reichstraße 3 eingeschlichen, um seine Geliebte, ein Dienstmädchen, zu erschleichen, da sie nichts mehr von ihm wissen wollte. Als gegen 1/10 Uhr ein heimkehrender Hausbewohner den jungen Burschen in der Dunkelheit entdeckte, gab dieser zwei Schüsse auf ihn ab, von denen einer die rechte Schulter traf. Daraus flüchtete Meißner in den Keller, wobei er noch mehrere Schüsse abfeuerte. Als die Polizei den Keller umstellt hatte, ließ sich Meißner schließlich festnehmen, nachdem er vorher einen Selbstmordversuch unternommen hatte und sich zwei stark blutende Wunden zugefügt hatte.

Aus dem Polizeibericht. In der Nacht zum 24. Juni gegen 11 Uhr ist ein Straßenbahnkassierer von drei bis jetzt noch nicht ermittelten Burschen auf der Kronprinzenstraße durch Messerschläge schwer ver-

letzt worden. Die drei Burschen sind etwa 20 bis 22 Jahre alt, zwei sind etwa 170 cm und der dritte 155 bis 160 cm groß. Sie haben zwei braune Stöcke am Tator zurückgelassen. Der eine der drei Unbekannten hat seinen schwarzen steifen Filzhut verloren; an dessen Stelle dürfte er mit einem panamaähnlichen weissen Strohhut nach Hause gekommen sein. Die beiden Stöcke und der schwarze Hut liegen im Kriminaldetachment Lobtau, Tharandter Straße 5, zur Ansicht aus. Etwaige Wahrnehmungen wolle man an die obengenannte Dienststelle machen.

**Aus Sachsen.**

Vor kurzem ist in Dresden als Unterabteilung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz eine Zentralstelle für Wohnungsfragen im Königreich Sachsen gegründet worden. Sie soll das gesamte auf das Wohnungswesen in Sachsen bezügliche Material sammeln und der Allgemeinheit nutzbar machen, sowie ferner alle auf die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Rinderbemittelten gerichteten Bestrebungen fördern. Dieses Ziel will sie auf verschiedenen Wegen erreichen und zwar 1. durch eine Beratung der Bauwerber für das Kleinwohnungswesen in bautechnischer und länderlicher Beziehung, und zwar mit Hilfe der dem Landesverein angegliederten Abteilung für Bauberatung und Bauplanungsarbeiten, 2. durch Heranziehung der soliden Privatunternehmer zum Bau von Kleinwohnungen, 3. durch Unterstützung und Förderung des Bauvereinsvereins, zu welchem Zwecke noch in diesem Jahre ein Verband der sächsischen gemeinnützigen Bauvereinigungen gegründet werden wird, der insbesondere die gesetzliche Revision der Bauvereinsgesetze vornehmen und des weiteren die Genossenschaften durch Rat und Tat in allen juristischen, finanziellen und sonstigen Fragen unterstützen soll, 4. durch Aufklärung der Allgemeinheit in Vorträgen und populärwissenschaftlichen Abhandlungen über die richtige Benennung der Wohnungen und den Einfluß einer gesunden Wohnung auf die Gesundheit und das Gedeihen ihrer Bewohner, 5. durch Propagierung der Wohnungsbauforschungen und Wohnungsnachweise, 6. durch eingehende Erhebungen über die Wohnungsverhältnisse in Sachsen. Die Zentralstelle findet bei ihren Bestrebungen das größte Wohlwollen und die tatkräftigste Unterstützung der Königl. Sächsischen Staatsregierung.

Zum Andenken Johann Friedrich Jendes. Morgen feiern die Menschenfreunde Sachsens das Gedächtnis eines Mannes, der als der Schöpfer der Dresdner Taubstummenanstalten, als treuer, verlässlicher Lehrer, als unermüdbarer Freund und Berater, als der Vater der Taubstummen Sachsens bezeichnet werden darf. 62 Jahre lang war Hofrat Johann Friedrich Jende Leiter der Dresdner Taubstummenanstalten, die er aus den kleinsten Anfängen zu hoher Entwicklung brachte. Am 27. Juni 1812 zu Dieblich in der Oberlausitz geboren, besuchte er das Pflanzschule Seminar zu Dresden, um sich für den Lehrberuf auszubilden. Schon als Knabe beschäftigte er sich mit der Gebärdensprache; angeregt durch eine taubstumme Magd seines Heimatdorfes. Seminardirektor Jahn, der sein besonderes Wohlgefallen an ihm fand, übergab ihm im Jahre 1828 einen taubstummen Knaben zum Unterricht. Damit war der Grund gelegt zu dem umfassenden Werk an den Taubstummen, das unter Jendes Führung immer mehr heranwuchs. Höchst primitiv freilich war der Anfang. Eine Stube und eine Kammer, in der jener Knabe und kurz darauf noch einige andere Taubstummen unterrichtet wurden und worin Jende mit ihnen wohnte und schlief — das war die ganze damalige Anstalt. Das Lehrzimmer war so klein, daß man keine Stühle und Schemel darin stellen konnte; die Schüler mußten entweder stehen oder auf Tischen sitzen. Gütlich ermöglichte eine Summe von 3000 Talern, das Ergebnis einer Großschenkung in Dresden und im ganzen Lande, Jende eine beträchtliche Erweiterung der Anstalt. Ein Platz wurde gekauft, daselbst Grundriss, auf dem die jetzige Hauptanstalt steht, und unter Beihilfe des damaligen Kultusministers v. Carlomiy kam es soweit, daß im Jahre 1837 der Grund zum Anstaltsgebäude gelegt werden konnte. Es waren im ganzen 27 Personen, die ihren Einzug hielten, nämlich zwei Lehrer, die Haushälterin mit ihrer Tochter und 23 Jüglinge. In wenig Jahren füllte sich die Anstalt. Zur großen Freude Jendes bewilligten die beiden Kammern die Summe von 4000 Talern jährlich für die neue Dresdner Taubstummenanstalt. Auch eine Reihe edler Wohltäter sorgten für das äußere Gedeihen des Werkes. Unter den Lehrern, die Jende treu unterstützten, sei als erster sein Bruder erwähnt, der 1835 als Hilfslehrer eintrat. Später wirkten auch Theologen an der Anstalt: Dr. Richter, später Superintendent von Leipzig, Spengler, Dr. Reimpaul, Leonhardt, die alle später ins Pfarramt übertraten. Nachdem Jende im Jahre 1839 im Verein mit seiner Gemahlin und mit Hilfe wohlthätiger Damen noch ein Asyl für weibliche Taubstumme gegründet hatte, erwies sich das Anstaltsgebäude bald als zu klein für die vielen Jüglinge. So schritt man denn zur Gründung einer Filialanstalt in Plauen, die zur Vorbereitung für die Hauptanstalt dienen sollte. In der Lehrweise schloß sich Jende vollständig an den Begründer der deutschen Unterrichtsmethode für Taubstumme, Samuel Heinicke, an. Das Unterrichtsgesetz soll das artikulierteste Sprechen und das Denken in der Lautsprache sein. Die Gebärdensprache soll nur Hilfsmittel sein und im Laufe des Unterrichts immer mehr zurücktreten. Am 14. Oktober 1878 feierte die Anstalt das Fest ihres 50-jährigen Bestehens und das der 50-jährigen Lehrtätigkeit ihres Direktors. Jende wurde zum Hofrat ernannt. 1868 konnte Jende das seltene Fest des 60. Amtsjubiläums feiern. Im Jahre 1890 nach 62-jähriger Tätigkeit trat er von seinem Posten zurück, von seinem König und Tausenden seiner Mitmenschen geehrt. 974 Jüglinge hat Jende in seine Anstalt aufgenommen und größtenteils selbst unterrichtet. Nur der, welcher weiß, wie mühsam der Unterricht an Taubstummen ist, kann die gewaltige Arbeit erkennen, die sich in dieser Zahl ausdrückt. Am 4. August 1893 ist der Vater der sächsischen Taubstummen sanft entschlafen. In der Nachwirkung seines großen Werkes aber kommt die Wahrheit des Wortes zum Ausdruck, das über seinem Grabe gesprochen wurde: „Dieser Jünger stirbt nicht!“ (Joh. 21, 23.)

sk. Leipzig, 25. Juni. Die Internationale Bauausstellung Leipzig 1913 wird unter ihren vielseitigen Gruppen auch eine Schulsonderausstellung zeigen, deren Aufbau der Leipziger Lehrerverein übernommen hat. Das Arbeitsgebiet ist in folgende Gruppen gegliedert worden: Die Schule als ein Teil der Gemeinde. Die Schule als Einzelgebäude. Die Darstellung wirklicher Schul- und Unterrichtsräume. Die außerschulischen Veranstaltung. Das Material soll in einer Fülle und Reichhaltigkeit beschafft werden, wie sie bisher noch bei keiner derartigen Veranstaltung zu finden war.

A. Zwickau, 25. Juni. Die Mulde ist hier gestern von 20 cm auf 130 cm über Null gestiegen. Sie steigt noch und überflutet die tieferen Ufer. Aus dem Erzgebirge (oberes Muldental) treffen Hochwassernachrichten hier ein. Seit einigen Jahren ist dieser Wasserstand nicht erreicht worden.

sk. — Montag nachmittag stürzte in Zwickau die 12-jährige Tochter des Bergarbeiters Biehweg, als sie sich an dem Geländer der Paradiesbrücke zu schaukeln machte, in die Mulde. Kurz entschlossen sprang der 12-jährige, des Schwimmens kundige Willy Eckert in die Fluten und rettete das Mädchen mit eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Buchholz i. Sa., 25. Juni. Gestern nachmittags gingen über unsere Stadt und deren Umgegend starke Gewitter nieder, die sich bis in die Abendstunden ausdehnten und oft von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren. Die durch unseren Ort fließende Schma führte bald gewaltige Wassermengen zu Tale, so daß oft die Schleusen nicht zureichten und die Wassermengen sich auf die Straßen ergossen. Infolge Unterwässerung mußte eine Brücke für den Verkehr gesperrt werden. In tiefer gelegenen Wohnungen trat das nasse Element in die Kellerräume. — Im benachbarten Kleinraderswalde schlug der Blitz in eine Scheune und zündete.

Kirchberg (Amtsh. Zwickau), 25. Juni. In Lauterhofen bei Kirchberg ist das Wohnhaus des Schneidemühlenscheiders Rödel niedergebrannt. Das Feuer griff auch auf die angrenzende Schneidemühle über und äscherte diese vollständig ein.

pl. Geithain, 25. Juni. Ein Heimatsfest wurde hier am vergangenen Sonnabend, Sonntag und Montag gefeiert. Am Sonntag fand ein großer Festzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt statt. Am Sonntagabend war die Stadt illuminiert, vor allem bot der Inselteich mit seinem Lichtmeer einen großartigen Anblick. Allen Teilnehmern und Besuchern des Festes, es waren deren sehr viele, dürfte daselbst in dauernder Erinnerung bleiben.

w. Meßingen, 25. Juni. In dem nördlich von Dresden gelegenen Ort Meßingen, Großdittmannsdorf und Cunnersdorf ist eine große Anzahl von Personen nach dem Genuß von Burkhwaren schwer erkrankt. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung überwiesen worden. Neue Erkrankungen sind nicht vorgekommen. Das Befinden der bisher Erkrankten hat sich nicht vermindert.

pl. Mühlitz bei Limbach. Die Feier seines 50-jährigen Bestehens beging am vergangenen Sonnabend, Sonntag und Montag in feierlicher Weise unter zahlreicher Beteiligung der hiesige Männergesangsverein.

pl. Dornsdorf. Der hiesige Turnverein feierte vom 22. bis 24. Juni sein 50-jähriges Bestehen.

w. Verbitsdorf. Am 29. und 30. Juni wird hier die 300-jährige Feier der Kirchengemeinde mit einem Heimatsfest begangen.

**Aus dem Reich.**

Berlin. Auf den 8. Juli ist vom Staatsanwalt Termin gegen die sozialdemokratischen Mitglieder des Abgeordnetenhauses Borchardt und Feinert anberaumt und der nationalliberale Abgeordnete Schifferer als Zeuge geladen worden.

Berlin, 25. Juni. Die Verurteilungen des Tuchfabrikanten Georg Kaim, welche die Summe von über 2000000 M. betragen sollen, beschäfftigten heute die 4. Strafkammer des Landgerichts I. Die Anklage lautet auf Kontursvergehen, Untreue, Unterschlagung, Betrug und Urkundenfälschung in zahlreichen Fällen. Seine Mitgeschuldigten, die Kaufleute Heinrich und Martin Salomon, die seine bereitwilligen Abnehmer waren und deshalb der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehleri sowie des Wuchers beschuldigt werden, sind schuldig geworden und haben ihre Kauttionen in Höhe von je 150000 M., die sie bei ihrer Haftentlassung gestellt hatten, im Stich gelassen. Den Vorsitz in der umfangreichen Verhandlung, für die vorläufig fünf Tage vorgesehen sind, führt Landgerichtsdirektor Meyer. Es sind 18 Zeugen geladen. Kaim ist im Jahre 1869 geboren; er war zweimal verheiratet und ist unbestraft. Bei seiner Vernehmung gibt er auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, nur zu, zwar leichtfertig, aber in gutem Glauben gehandelt zu haben. Sämtliche ihm zugewandene Beträge will Kaim abgeführt haben.

Hamburg, 25. Juni. Nach dem „B. T.“ hat der Hamburger Rennklub wegen seines scharfen Vorgehens gegen ein Mitglied des Unionklubs eine entschuldigende Erklärung abgegeben, worauf sich der Unionklub für befriedigt erklärte.

Berleberg. Auf einem Gute in der Nachbarschaft widersetzte sich ein russischer Arbeiter seiner Verhaftung durch Gendarmen. Seine Landsleute nahmen gegen die beiden Beamten eine drohende Haltung ein und gingen mit Händen und Stöcken auf sie los. Die Gendarmen zogen schließlich blank, überwältigten die widerspenstigen Schnitter und nahmen sie in Haft.

Landenberg (Barche). In Reuzelle wurde der Präparand Lindemann von hier mit verkopftem Kopfe ermordet aufgefunden.

Blankenburg (Här.). 25. Juni. Infolge Durchgehens eines Pferdes auf einer Spazierfahrt wurde Frau Dr. Weissenstein aus St. Petersburg vom Wagen geschleudert und getötet. Zwei andere russische Damen, die sie begleiteten, wurden schwer verletzt; der Rutscher brach den Fuß.

**Aus dem Auslande.**

Zürich, 25. Juni. Der Fürstbischof von Brigen, Dr. Wittenweiser, ist heute gestorben.



Dresdner Börse, 26. Juni.

Deutsche Staatspapiere.

Table listing various German government securities with columns for title, quantity, and price.

Deutsche Reichsbank.

Table listing Deutsche Reichsbank securities.

Stadt-Anleihen.

Table listing municipal bonds from various cities.

Bank-Anleihen.

Table listing bank securities.

Wand- u. Hypothekbriefe.

Table listing mortgage and promissory notes.

Table listing various securities and bonds.

Table listing securities under the heading 'Baugesellschafts-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Wahl- u. Metallanb.-Akt.'.

Table listing securities under the heading 'Deutsche Industrie-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Deutsche Bank-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Kredit-Anstalten'.

Table listing securities under the heading 'Transport-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Bank-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Papier- u. Holz-Werke'.

Table listing securities under the heading 'Deutsche Industrie-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Deutsche Bank-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Kredit-Anstalten'.

Table listing securities under the heading 'Transport-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Bank-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Papier- u. Holz-Werke'.

Table listing securities under the heading 'Brauerei- u. Malz-Akt.'.

Table listing securities under the heading 'Textil- u. Woll-Akt.'.

Table listing securities under the heading 'Chemie- u. Farbstoff-Akt.'.

Table listing securities under the heading 'Deutsche Industrie-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Deutsche Bank-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Kredit-Anstalten'.

Table listing securities under the heading 'Transport-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Bank-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Papier- u. Holz-Werke'.

Table listing securities under the heading 'Brauerei- u. Malz-Akt.'.

Table listing securities under the heading 'Textil- u. Woll-Akt.'.

Table listing securities under the heading 'Chemie- u. Farbstoff-Akt.'.

Table listing securities under the heading 'Deutsche Industrie-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Deutsche Bank-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Kredit-Anstalten'.

Table listing securities under the heading 'Transport-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Bank-Aktien'.

Table listing securities under the heading 'Papier- u. Holz-Werke'.

Table listing securities under the heading 'Brauerei- u. Malz-Akt.'.

Table listing securities under the heading 'Textil- u. Woll-Akt.'.

Table listing securities under the heading 'Chemie- u. Farbstoff-Akt.'.

Mitteldutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Magdeburg - Dresden - Leipzig - Hamburg. Aktienkapital und Reserven: M. 6800000.-

Berliner Börse, 26. Juni. Table listing various securities and their prices.

Large table listing various securities, bonds, and bank notes with columns for title, quantity, and price.



**Der Orpensdorfer.**

Novelle von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

Der Zug verließ die Bahnhofshalle von Baden-Baden. Aus einem Abteil erster Klasse tauchte ein Herr mit dem Zurückbleibenden Abschiedsgrüße. Dann trat er vom Fenster zurück. Er war groß und schlant, Mitte der Dreißiger mochte er sein. Mit ernstem Gesicht ließ er sich nieder und starrte zu Boden. Er war allein in seinem Abteil. Die energischen Züge, die gebräunte Hautfarbe verriet den Offizier. Aber Karl Ehrenreich v. Orpensdorf war nicht mehr im Dienst. Seit zwei Jahren bewirtschaftete er das Stammgut, vorher hatte er in Potsdam bei den Gardehusaren gedient. Als er gerade eine Schwadron erhielt, starb sein Vater; nun hauste er als Junggeselle in der Altmark und war ein echter, rechter Landjunker geworden. Ein Weinbruch im Frühjahr hatte eine Nachtur in Baden-Baden notwendig gemacht; sie war von gutem Erfolge gewesen.

Immer schärfer wurden die Falten auf seiner Stirn, die Flügel der geraden, fast etwas zu großen Nase zuckten nervös, seine blauen Augen schienen sich in das rote Polster hineinbohren zu wollen.

Die Lokomotive piffte. Er stand auf und fuhr sich mit der gepflegten, schlanken Hand über das kurzgehaltene, blonde Haupthaar. In Dos stieg er um.

Aber Frankfurt, Magdeburg kam er spät abends in Stendal an. Hier hatte er längeren Aufenthalt. Er begab sich ins Wartezimmer, um auf den Zug nach Osterburg zu warten.

Da schlug ihm plötzlich jemand auf die Schulter. „n Abend, alter Ausreißer!“

„Guten Abend, Krusemark! Was machst denn du hier?“

„War zum Liebeshochzeit bei den Husaren.“

„Und wie geht es zu Hause?“

„Danke, Weib und Kinder sind wohl. Man vermisse dich heute sehr und munkelte allerlei.“

„Wer — was?“

„Wer? Ich bin nicht indiscret. Was? Du hättest dich aus Baden-Baden nicht fortgefunden, weil du dort eine junge Dame kennen gelernt hättest.“

„Mehr wie eine.“

„Bist zwar höflich kurz angebunden, aber das soll mich nicht abhalten, dir etwas mehr auf den Zahn zu fühlen. Du weißt doch, die Welt ist ein großes Bierdorf, es wird vieles geklatscht und getratscht, aber etwas Wahres ist meistens doch an einer solchen Geschichte.“

„Nun ja, ich war mit sehr netten Leuten zusammen.“

Die Nachtur bekam mir gut, da bin ich eben ein paar Wochen länger in Baden-Baden geblieben, als ich ursprünglich wollte.“

„Sag einen geschlagenen Monat — und während der Ernte!“

„Mein Inspektor ist zuverlässig.“

Da lachte der junge Krusemark hell auf. „Freundchen, halt mich nicht für dumm und mach dich nicht schlechter, als du bist! Deine Arbeitswut kennt der ganze Kreis; wenn du also während der Haupternte die Heimkehr vergißt, so müßten sehr wichtige Gründe vorliegen.“

„Und wenn's so wäre?“

„Du weißt, daß sich niemand mehr drüber freuen würde als meine Frau und ich.“

„Das weiß ich und danke euch. Aber die Entscheidung ist noch nicht gefallen.“

„Noch nicht?“

„Rein — und dir gegenüber kann ich ja offen sein, Erlebens, sie ist nicht von Adel —“

„Aber sehr alte Hamburger Patriziersfamilie.“

„Du bist ja sehr gut unterrichtet, also zu Kummer zwei. Wird es ihr auf dem Lande gefallen? Das Verpfändungen ist eine schwierige Sache, neue Lebensbedingungen schlagen selten gut an, ein ganzes Leben ist lang.“

„Wenn sie dich liebt?“

„Alter Junge, ich bin kein Draufkopf mehr. Erst wägen, dann wagen!“

„Bis du den Anschluß veräußert hast.“

„Lieber das, als unglücklich werden und noch jemanden mit sich reißen.“

„Ich fürchte, dein langer Badener Aufenthalt wird dir noch manches Kopfzerbrechen machen.“

„Wohl möglich.“

„Dann wird dir unsere Freundschaft helfen.“

„Mein guter Geron!“

Es war Zeit zum Zuge. Man stand auf. Scharf beobachtete der Freund den Heimkehrenden, dessen Gesicht ernst blieb, und er meinte, die leichten Krähfüße in dessen Augenwinkeln hätten sich vertieft.

Sie sprachen auf der halbständigen Fahrt nur wenig zusammen. Orpensdorf gab ja auf alle Fragen nur einsilbige Antworten.

„Also gute Nacht, Krusemark, du fährst hier zu einem anderen Loch hinaus. Grüße mir schön zu Hause.“

„Danke — laß dich bald mal sehen.“

„Ich denke schon.“

Sie stiegen vor der Station in ihre Jagdwagen ein.

„Na, Friß, alles wohlans?“ fragte Orpensdorf seinen Kutscher.

Die Freunde glänzten dem Burschen vom Gesicht. „Ja, wohl, Herr Rittmeister, alles in schönster Ordnung in Orpensdorf!“

„Dann fahr zu, das große Gepäck kann morgen der Milchwagen mitnehmen.“

Die Füchse zogen an, in scharfem Trab ging es über das holprige Osterburger Pflaster, dann auf der Landstraße bis Ratterheide.

Der Bollmond stand am Himmel, das Gefährt bog ab auf den Verbindungsweg nach Orpensdorf. Das weiße Kirchlein, in dem seine Väter zum letzten Schlafe ruhten, blickte aus den dunklen Bäumen hervor, die Esse seiner Brennerlei ragte wie ein Zeigefinger gegen den klaren Sternenhimmel, rechts davon, verstreut unter hundertjährigen Kastanien, Fichten und Linden, lag das Herrenhaus. Über den mit Bohlen belegten Grenzgraben ratterte der Wagen. In beiden Seiten des Weges dehnten sich seine Felder aus. Zum Teil war die Frucht schon geborgen, der Roggenschnitt beendet, der Weizen reif zur Ernte.

Der Weg machte einen Bogen. Nun ging die Fülle, mit Kastanien besetzte breite Dorfstraße entlang. Durchs Dorf, das von einem Turme, der als Taubenschlag diente, gekrönt war, fuhr der Kutscher in elegantem Bogen vor der Freitreppe vor.

„Guten Abend, Herr Rittmeister!“

Der Inspektor Schröder, ein Mann Mitte der Vierziger, und Köhler, der alte Hofverwalter, begrüßten ihren Herrn.

„Guten Abend! Gut gewirtschaftet?“

„Ja wohl, Herr Rittmeister!“

„Na, Köhler, legen Sie sich nur aufs Ohr, der Jüngling sind Sie nicht mehr. Ich danke Ihnen für Ihren Willkommgruß. Sie, Schröder, kommen, bitte, noch einen Sprung mit herein.“

Zufrieden trödelte der Hofverwalter hinweg, der Inspektor folgte seinem Herrn, der oben an der Türe mit einem Knick von der alten Wirtschafterin, der Wendeschuchen, begrüßt wurde.

„Herr Rittmeister, das Essen wartet.“

„Wenn ich noch essen soll, müssen Sie mithalten, Schröder.“

Der schmunzelte. Aufs Essen legte er zwar weniger Wert, desto mehr aber aufs Trinken.

„Also keinerlei Unannehmlichkeiten vorgekommen?“

Rur raus mit der Sprache, wenn Sie mir vielleicht in Baden-Baden die gute Laune nicht verderben wollten!“

„Richts, Herr Rittmeister! Der Roggen ist prächtig herein, das Obst hat freilich gelitten, und die Kartoffeln werden auch nur mittel sein.“

„Alles wird nie gut. Das Vieh ist gesund?“

„Ein paar Kleinigkeiten nur — ein Jugochse hat sich verlegt, eine Zuchtsau ist vorgestern eingegangen, allzuviel war sie nicht mehr wert.“

„Und die Arbeiter?“

„Tun ihre Schuldigkeit. Ohne Rüffel kommt man natürlich nicht durch.“

„Sie mögen ja recht haben, Schröder. Schenken Sie sich nur ein, der leichte Rosel tut Ihnen nichts.“

„Ja, Herr Rittmeister, da haben wir noch so'n Zuwachs bekommen. Wollte ihn nicht nehmen, aber sein Vater, der alte Seibert, hat mich so gebeten, und da hab' ich gemeint, sein Jüngster könnte so lange hier bleiben, bis der Herr zurück ist. Der Alte trägt mit solchem Stolz das Allgemeine Ehrenzeichen und ist schon beim seligen Herrn Major so gut angefahren gewesen, da wollte ich ihn nicht kränken.“

„Sie haben recht getan. Arbeitet der Junge fleißig?“

„Fleißig und geschickt. Aber — ich kenne ihn — den Winter, wenn's wenig Arbeit gibt, wird er sich hier mit durchstreifen, und im Frühjahr, wenn die Arbeit drängt, geht er durch.“

„Vielleicht wird er ruhiger.“

„Der nicht, Herr Rittmeister, der nicht! Gefesselt hat er auch schon ein paar mal wegen Landstreicherei und Bettelerei —“

Schröder, er kam, um Arbeit zu suchen, heraus aus der Werkstatt; er hat als Schuster gelernt, will zeigen, daß er sich gebildet hat. Wollten Sie, er stände in dunkler Nacht zwischen Ratterheide und Orpensdorf und getraue sich nicht herein?“

Der Inspektor rutschte auf seinem Stahl unruhig hin und her. „Freilich nicht. Aber die anderen Arbeiter —“

„Keiner soll ihn schmähren, keiner ihn schelten, sonst bekommt man's mit mir zu tun! Die starken Stämme bedürfen der Stütze nicht, das machen Sie den Leuten nur recht deutlich.“

„Sie haben alle so oft gefragt, ob der Herr Rittmeister nicht bald wieder nach Hause käme.“

Orpensdorf stand auf und warf die Serviette auf den Tisch. „Haben Sie das?“

„Ja wohl, wir waren damals ja alle bange, Herr Rittmeister würden das Gut verpachten und weiter dienen.“

„Hier habe ich zu dienen, hierher hat mich das Schicksal gestellt. Und nun gute Nacht, Schröder!“

Da strahlten die Augen des Inspektors. Fest drückte er die ihm gereichte Hand und ging.

Als sich hinter ihm die Tür geschlossen, redete sich Karl Ehrenreich hoch auf. Ob der gute Schröder wußte, was für ein Lob er seinem Herrn gezollt? Orpensdorf hatte keine Scherereien mit vertragsbrüchigen Arbeitern, seine Gesindewohnungen waren in gutem Zustande, das Deputat reichlich, und er konnte doch ganz gut bestehen, denn er hatte das nötige Betriebskapital zur Verfügung. Er ärgerte sich immer, wenn seine Berufsgenossen über die Leuten so schimpften, denn sie kamen zum guten Teile nur deshalb nicht vorwärts, weil sie hohe Hypothekenzinsen zu zahlen hatten und über wenig Geldmittel verfügten. Welches Geschäft soll aber gedeihen ohne die nötigen Barmittel?

Er nahm seinen Jagdhut und ging durch die Ställe. Sauerkeit herrschte überall, der Futterzustand des Viehes war gut. Er nickte zufrieden. Dann betrat er den Herrschaftssaal; die Pferde lagen und schliefen, selbst die Füchse schon, denn der Kutscher war die zwölf Kilometer von Osterburg her scharf gefahren.

Bei seinem Reispferde, das er von der Truppe mitgebracht hatte, blieb er stehen. „Sental!“ Die Stute hob den Kopf, sah mit den großen Augen ihren Herrn an, dann ging sie mit Donnergepolter hoch, rechts und links klirrten die Daisferken.

Er ging durch eine Pforte hinaus in den Park, der im Schummer lag, kein Blättchen rührte sich, der Bollmond schien in den Teich. Er setzte sich auf eine Bank und atmete ein paarmal tief auf. Das machte ihn ruhiger. Nun mochte das Schicksal seinen Lauf nehmen, er war tugelich, mochte es stürmen, auf das Pflaster des Lebens ließ er sich nicht werfen.

Es gab in den nächsten Tagen viel zu tun, das Wetter hing an, unbeständig zu werden, der Weizen mußte herein. Da sah er, wie er sich auf seine Leute verlassen konnte, denn sie arbeiteten, daß ihnen der Schweiß in Strömen am Leibe herunterriesel, und einer der fleißigsten war der junge Seibert.

(Fortsetzung folgt.)

**Sächsischer Forstverein.**

II.

Der Sächsische Forstverein hielt am gestrigen Dienstag in Plauen seine zweite Sitzung ab und erledigte zunächst geschäftliche Angelegenheiten, wobei u. a. auf fünf Jahre je 100 M. Beitrag zur Gründung einer internationalen Forstbibliothek bewilligt wurden. Zum Ort des Forstvereinstages 1913 wurde Reichen bestimmt und für die Tagung 1914 Hippobiswalde in Aussicht genommen. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der Herren Geh. Forstrat Oberforstmeister Prof. Dr. Reumeister-Dresden, Ratsoberrat Forstmeister Korsett-Jittau und Königl. Oberförster Forstmeister Ledig-Hohnstein. Sodann wurde in die Erledigung der aufgestellten Verhandlungsgegenstände fortgefahren, deren erster lautete: Die Temperatur-extreme der letzten Jahre und ihre Folgen. Berichterstatter hierzu waren die Herren Oberforstmeister Krugsch-Kuerbach und Forstmeister Sinz-Naunhof. Der erstgenannte Redner stellte zunächst im allgemeinen fest, daß die außergewöhnlichen Frost- und Hitzeperioden in dem seit 1908 bis Ende 1911 verfloffenen Zeitraum in unseren Forsten, besonders in den Gebirgslagen, sehr große Schäden angerichtet haben, die sich ziffernmäßig nicht genau feststellen lassen. Weiter schilderte der Redner seine zu den fraglichen Zeiten gemachten praktischen Beobachtungen im Kuerbacher Bezirke. In den erzgebirgischen und vogtländischen Revieren ist die Bekämpfung der Frostgefahr eine der wichtigsten Aufgaben der Forstwirte. Durch forstliche Maßnahmen kann der Frostgefahr vorgebeugt werden. So eine Bekämpfung des Frostes nicht möglich ist, ist die Fichte als bestandsbildendes Holz anzugeben. Es gibt daneben für die Fichte als Picea amonica und Picea alba, Weymuthskiefer und verschiedene andere Kiefernarten sowie die Weißfichte und die Daa-birke. Allerdings ist beim Kiefernanzbau zu beachten, daß die Anpflanzung vor Hochwind zu schützen ist. Dr. Forstmeister Sinz behandelte die Dikekalamität des Jahres 1911. Er kennzeichnete zunächst ziffernmäßig die 1911 eingetretenen Wärmeüberschüsse und das Minimum von Niederschlägen, stellte weiter fest, daß die sich daraus ergebenden Schäden nicht so bedeutend geworden sein würden, wenn die Pflanzen nicht schon durch den Spätfrost im April geschwächt gewesen wären, und was insbesondere das Kauerbäcker Revier bei Leipzig anlangt, dort nicht so viel Wasser dem Walde durch die Wasserversorgung Leipzigs entzogen würde. Was die Schädigung der Kulturen durch die Hitze anlangt, so sind in den Staatsforstrevieren Sachsen 1600 ha und in den Forsten 27 ha zugrunde gegangen. Das sind 1,2 % der gesamten Staatswaldfläche Sachsens. Die Kosten des Wiederanbaus der abgetriebenen Staatswaldflächen werden 384 500 M. erfordern. Dazu kommen noch die Niedriglinge in den Zuwachsverhältnissen. Der Zuwachs ist 1911 um 1/2 gegen andere Jahre zurückgeblieben, für den Staatswald ein Ausfall von 300 000 Festmetern oder 5 370 000 M. Eine weitere Folge der Hitze wird in den nächsten Jahren ein empfindlicher Pflanzenmangel bei höchstem Bedarf sein. Die Nachschäden wirken zurzeit der Trockenheit noch verheerender auf den Wald als zu normalen Zeiten. Weitere Nebenergebnisse jener Zeit waren enorme Schäden durch Waldbrände, starkes Auftreten des Nadelstammkäfers, sowie der Damster, Käuse und Kantiden. Auch einige geringe Vorteile hat die Hitze für den Wald gebracht. Die Knapenverbildung der gemachten Erfahrungen wird sein, daß man die Fichte als Hauptholzart in Sachsen zwar beibehält, sie aber auf ihr zugehörige Standorte beschränkt; andere Orte aber mit geeigneteren Holzarten bepflanzt. Beide Vorträge zeigten eine längere Aussprache.

Nach einigen Mitteilungen aus der Forstpraxis, bei denen Dr. Forstmeister Spindler die Naturverjüngung und die Bevorzugung einheimischen Saatgutes vor den Pro-bukten des Auslandes mit Wärme unter harter Zustimmung der Versammlung beantwortete, erfolgten Beratungen über die Sicherung des Waldes gegen Brände. Berichterstatter hierzu war Dr. Forstmeister Heger-Reichenstein. Er stellte einleitend fest, daß es sich bei Waldbränden um sehr große und teilweise unerwartete Verluste handelt, daß mit dem Wachstum der Bevölkerung in den letzten zwei Jahrzehnten die Zahl der Waldbrände wesentlich gestiegen ist und daß das Trockenjahr 1911 ein ausgesprochenes Waldbrand-jahr war. Im Jahre 1911 kamen in den sächsischen Staatsforsten 451 Waldbrände vor, die 210 ha Wald vernichteten. Am häufigsten waren im Vergleich mit anderen Forstbezirken die Waldbrände in der Sächsischen Schweiz. Die 1911 durch Brand vernichteten Bestände des sächsischen Staatswaldes hatten einen Wert von 144 000 M., der Wösch-anwand belief sich auf 21 000 M. Der Brandverlust stellte sich also das Nettar Staatswald berechnet auf 0,23 M. Ertrag wurde nur in Höhe von 8100 M. erlangt. Die Sicherung gegen solche Schäden zerfällt in die Versicherung und in Maßnahmen gegen die Entstehung und das Fortschreiten der Waldbrände. Mit den gesetzlichen Bestimmungen sei auf diesem Gebiete allerdings nicht viel anzufangen, weil der Brandstifter meist nicht zu ermitteln sei. Da es noch an einer Versicherung fehle, die auf die niedrige Rente unserer Forstwirtschaft genügend Rücksicht nimmt, komme zunächst die Selbstversicherung der Waldbesitzer in Frage. Bei der Ver-büdung und Bekämpfung der Waldbrände leisten die einschlagenden Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches, der alten sächsischen Dorf-feuerordnung und des Forst- und Feldstrafgesetzes gute Dienste, obwohl noch manche Einzelwünsche offen seien. Das Nachen allgemein im Walde nach preussischem Muster in Sachsen zu verbieten, hielt der Redner nicht für richtig. Er empfahl auch, die Schroffen und scharfen Geseßbestimmungen nur in der äußersten Not anzuwenden. Schließlich behandelte er noch Einzelheiten der Waldbrandbekämpfung und forderte unter anderem den Ausbau der Waldbrandstatistik. Das Gegenreferat zu diesem Beratungsthema gab Dr. Königl. Oberförster Bernhardt aus Hundshübel. Er empfahl zunächst als Sicherung gegen das Entstehen von Waldbränden das Fernhalten der Feuerquellen vom Walde durch gesetzliche und polizeiliche Verbote, Belehrung, Arbeitsordnung und Anordnungen über die Feuerungsweise der Kolomöden und weiter als Maß-nahmen zur Verhinderung der Zündung des Feuers im Walde die Anlage von Brandschuttbrechen bei Feuerquellen, die sich wie die Eisenbahnen nicht vom Walde fernhalten lassen. Diese Brand-schuttbrechen können holzleer und rund sein, daß auf ihnen das Feuer infolge Nahrungsmangels erlischt oder sie können auch durch den Anbau von Hochgewächsen landwirtschaftlich genutzt oder mit gut bemanteltem Waldbestand mit dichtem Kronendach befestigt werden. Was muß bei diesen Brandschuttbrechen wegen seiner leichten Brennbarkeit in trockenen Zustände vermieden werden. Der zweite Teil des Referats behandelte die Sicherung gegen die Ausbreitung entstandener Waldbrände. Der Redner empfahl zur Erreichung dieser Sicherung die entsprechende An-legung der Waldbestände selbst (Wiese des Bodens, Bewässerung trockener Dämme, Erhaltung der Waldmäntel, rechtzeitige Durch-förderung, Sauberkeit im Walde, kleine Hebesäge, zahlreiche An-höhe, gutes Altersklassenverhältnis, Wechsel mit den Schlägen, Zerlegung der Brandschuttbrechen in kleine Quartiere und die gleiche Behandlung großer Quartiere). Als Maßregeln zur Verhinderung der Bekämpfungsmöglichkeit der Waldbrände nannte er 1. die sofortige und schnellste Benachrichtigung der Beamten und Arbeiter vom Entstehen eines Wald-brandes, damit vor dem Eintritt größerer Ausdehnung der Brand-fläche sachgemäß eingegriffen werden kann, 2. genaueste Weidung des Brandortes, 3. das Vorhandensein einer genügend großen Anzahl gutgehaltener Arbeitskräfte an der Brandstätte sowie aus-reichender Geräte und 4. die Anlage geeigneter Stützpunkte für Angriffe gegen das Feuer. Empfehlenswert sei die Ausweisung von Feuerwachtürmen mit Sächsischer Signalanordnung nach dem

**Beispiele der waldreichen Standesherrenschaft Nassau und der An- schluß aller städtischen Staats- und sonstigen Revierverwaltungen an das Telephonnetz. Rasche und ordnungsgemäße Meldung des Waldbrandes sei die halbe Lösung des Feuers. Die beste Lösungs- methode habe man in den Waldarbeitern und weiter in Eisenbahnarbeitern und im Militär. Die Feuerwehren seien für die Hilfe bei Waldbränden nicht genügend vorgebildet und es müsse an dieser wichtigen Stelle die Be- lehrung einfließen. Die Feuerprobe habe bei Waldbränden, bei denen ja fast nie Wasser vorhanden sei, keinen Zweck, es gelte möglich viel Leute möglichst schnell mit genügendem Gerät (Beil, Säge, Spaten, Kabeck, Schaufel, Kienfackel) zum Brandort zu fahren, damit sie dort frisch und nicht abgebrannt kommen. Ferner wendete sich der Redner der Bekämpfung des Feuers selbst zu. Kleine Feuer, deren Umfang zu übersehen ist, sollte man aus- treten, mit grünen Ästen anzufachen und mit Boden überwerfen; mittlere Feuer von nicht mehr zu überblickendem Umfange sollen von zwei Gruppen Lösungsmaßnahmen von den Seiten aber nie von vorn durch Ausschütten des Bodenfeuers und Überwerfen mit Erde und leistungsfähigen Vorständen gegen den Brand bekämpft werden. Großfeuer im Walde, das fast immer Wipfelfeuer und nur an den Seiten Bodenfeuer sei, werde von den Seiten wie ein Mittelfeuer, von der Frontseite aber von einem Stützpunkt aus mit Gegenfeuer angegriffen, und zwar in der ganzen Front, so- bald der vom Feuer erzeugte Luftzug stärker als der herrschende Wind ist. Bei kleineren und mittleren Bränden Gegenfeuer anzu- zünden, wäre Selbstmord. Der beste Bundesgenosse bei der Be- kämpfung von Waldbränden sei die Nacht. Gegen Mitternacht verlösche jeder Waldbrand. Nach Wiederentzündung des Feuers müsse die Brandstelle sorgfältig abgelöscht werden. Bei den Lösungs- arbeiten müsse die ausreichende Erfrischung der Arbeiter nicht ver- gessen werden. Der durch Waldbrände erzeugte Schaden könne ausgeglichen werden durch Ertrag, Versicherung, sofortige gute Bepflanzung der Höler und Wiederaufstellung der Flächen, auf denen die Bestände vernichtet worden seien. Darauf wurden die Verhandlungen geschlossen, an denen die Herren Forstrat Räder-Beutny für den Schlesischen Forstverein, Forstrat Mayer-Saag für den Böhmisches-Schlesischen Forstverein und Forstverwalter Stieber-Einzel für den Deutschen Forstverein in Böhmen teilnahmen. Nachmittags leitete der Verein eine Einladung der Stadt Plauen zur Besichtigung der großartigen Zäpfchenanlage bei Bergen unter Benutzung eines Sonderzuges. Am Abend folgte ein Konzert in Trödel's Garten. Am heutigen Mittwoch erfolgt die große Tagesfeier nach den ge- wöhnlichen Staatsforstrevier-Tannenhäusern und Kottenheide, die in Schöneck enden wird, und für den Donnerstag ist ein Nachausflug auf das Brandsteiner Revier des Hrn. Oberförster a. D. Prof. Dr. Wammen bei Hof i. B. geplant.**

### Bunte Chronik.

\* Die Riesenschlange als Opfer der Mode. Während Reiter und Paradiesvogel, Esfuchs und Alligator ihr Leben schon lange dahingeben müssen, um der modernen Frau schöne und solide Hüte, Pelze und Gürtel zu schenken, erlegt nun auch die in weltabgeschiedenen un- durchdringlichen Wäldern hausenden Riesenschlangen das schmerzhafteste, aber bittere Schicksal, als neuestes Opfer auf dem Altar der Mode, der Schönheit und der Laune der Dame zu enden. In „Chambers Journal“ weist G. L. Kenold darauf hin, daß die neueste Mode der prächtig geschuppten Haut der Riesenschlange einen besonderen Ehrenplatz einräumen will; die Frau, die allen lebenden Reptilien so oft mit den Schauern einer unheimlichen Angst ausweicht, will sich mit Kleidungsstücken aus Schlangenhaut schmücken. Ob diese neuen Koben ihnen künstlerischen Reiz aufweisen werden, den man von ihnen erhofft, wird erst der kommende Herbst lehren, aber die Eingeborenen fernster Länder, die dank dieser neuen Laune ihre Wälder in kurzer Frist von diesen gefährlichen Reptilien befreit sehen werden, werden gewiß die sonder- baren Sprünge europäischer Weichhads preisen und segnen. Schon heute wird die Haut der Riesenschlangen in großem Maßstabe zu Automobilsohlen und Automobilmänteln verarbeitet. Das Material ist selten und kostspielig wie kaum eins, und nur die mit Glücksgütern besonders reich bedachten Damen werden das Vergnügen auskosten können, sich mit der Haut des furchtbaren Reptils zu schmücken. Große Riesenschlangen können nicht täglich erlegt werden. Schon jetzt ist der Preis für Schlangenhäute infolge der neuen Mode in Borneo, auf Sumatra und dem ganzen malaiischen Archipel gewaltig in die Höhe gegangen, und überall bringen dort eingeborene Jäger tief in das Ge- strüpp des Urwaldes, um die verdorrten Angebote der großen Pariser und Londoner Modepropheten und Schneider auszunutzen. Im malaiischen Archipel ist der sogenannte Repphion — die Eingeborenen nennen sie die Reisschlange — das größte der jagdbaren Reptilien, und die eingeborenen Jäger haben eine eigenartige Jagdmethode entwickelt, um möglichst gefahrlos diese Riesenschlangen zu erlegen. Die Spuren, die das Reptil bei seinen nächtlichen Raubzügen hinterläßt, sind leicht erkennbar. Auf dieser Fährte er- bauen die Jäger dann ein statliches Gerüst aus Rohr; die Felle gleicht im wesentlichen der bei uns üblichen viel kleineren Kasse. Durch einen Röder, irgendein kleineres Tier, angelockt, geht die Riesenschlange den Jäger ins Netz, kann nicht mehr flüchten, und stirbt hier dann den Hungertod. Der freie Fang von Reisschlangen ist ungewöhnlich gefährlich und aufregend und hat nur Aussicht auf Erfolg, wenn die Hautjäger eine Schlange unmittelbar nach einer üppigen Mahlzeit schlafend entdecken. Dann wird ein aus starken Seilen geschmirtetes Netz über das Reptil geworfen und bald be- ginnt ein juchender Kampf; denn die Riesenschlange verfügt über die Kraft eines Pferdes und hört erst auf zu kämpfen, wenn ihre Muskeln völlig erschöpft sind. Ein tüchtiger Jäger sind dann nötig, um das Netz zu halten und das Tier schließlich zu fesseln. Aber die Modeschöpfer deden ihren Bedarf an Schlangenhäuten nicht nur in östlichen Ländern; in jüngerer Zeit werden auch in Südamerika, insbesondere am Amazonasstrom und in den Sumpfen Brasiliens große Schlangenzüchter abgehalten. Brasilien hat keine Boa constrictor, in anderen Gegenden treibt die von Eingeborenen fast aber- gläubisch gefürchtete, Wasser liebende, Anaconda ihr Wesen; gerade diese Schlange, die oft eine Länge von mehr als vier Metern erlangt, wird ihrer schönen Häutenzeichnung wegen von den Pariser Modemäntelherren besonders gesucht. Man will in der kommenden Saison die Schlangenhaut nicht nur zu Hüten und Mänteln verarbeiten, sondern auch zu Hüften, Schärpen, und einen besonderen Erfolg versprechen sich die Pariser Modisten von der Lancierung von Schlangenhandschuhen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Schlangenhaut an sich schön ist, aber ihre Seltenheit wird der Ausbreitung dieser Mode schnell einen natür- lichen Riegel vorschicken.

### Bücher- und Zeitschriftenchau.

\* Soeben geht uns von der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart und Berlin ein Buch zu, das in diesen Tagen mit Spannung erwartet wird. „Aus meinem Jagdtagebuch“, so nennt der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen eine bunte Reihe von Schilderungen und Erlebnissen, die er in schlichter und anmutiger Form erzählt. Der handliche Band in moos- grünem Gewande trägt auf dem Umschlag nur ein „W“ in Goldprägung und die Krone darüber und unten den Titel; auf der ersten Buchseite erscheinen im Facsimile die charakteristischen Schriftzüge „Wilhelm Kronprinz“ und das nächste Blatt enthält die Widmung: „Der Herzogin Carl Theodor in Bayern in Dankbarkeit und Liebe gewidmet.“ Ein Geleitwort, vierzehn Jagdbilder und eine „Schlußbetrachtung“ bilden den Inhalt, der durch eine größere Zahl von Photographien, viele nach Aufnahmen des Verfassers selbst, einige nach Aufnahmen der Kron- prinzeßin, interessant illustriert wird. Schon beim ersten flüchtigen Durchblättern des Buches erkennt man, wie jede dieser Tagebuchseiten von einer starken Liebe zum edlen Waldwerk, von einem frohen, tatkräftigen Weltgefühl erfüllt ist. Der fürstliche Jäger führt uns in die Dschungeln Indiens und ins schottische Hochland, in die Alpen, in sein idyllisches Jagdschloß von Klein-Glüt und nach Johannis- berg in die schlesischen Wälder; er schildert uns Treib- jagden auf den Tiger und den Steinbock, erzählt von dem eigenartigen „Schweinejagen“ in Indien und der schwierigen Jagd auf das schottische Moorhuhn, von der Pirch auf den Fuchs und dem gefährlichen Nachflattern hinter dem Gembod. Wir erleben es mit, wie er zum erstenmal dem Elefanten gegenübertritt, wie er den ersten Auerhahn erlegt, wie ein stolzer Biergenießer seine Leute wird und wie gar ein „Geipenstierhirsch“ ihn schon manches Jahr genarrt und getödtet hat. Beim indischen Maharadscha und beim König von Italien, beim Kardinal Kopp und auf englischen Herrenhäusern ist der Kronprinz zu Gast. Aber auch als Jagdherrn auf eigenem Grund und Boden lernen wir ihn kennen, im idyllischen Zu- sammenleben mit seiner Gemahlin und wenigen Intimen, im Verkehr mit seinen Förstern und Jägern. Es fehlt nicht an spannenden Abenteuern, an gefährlichen Wagnissen, an heiteren Überraschungen und ärgerlichen Enttäuschungen. Die Leidenschaft des Jägers aber verbindet sich für den Kaiser mit einem starken Gefühl für die Schönheit der Natur, das eine Fülle prächtiger Landschaftsbilder hervor- zuzaubern weiß. Von all dem werden wir morgen in einem eingehenden Aufsatz erzählen.

### Jagd und Sport.

\* Der Verein für Radwettkfahren (e. V.) hält am 3. Juli abends 7 1/2 Uhr im Palmengarten, Farnstraße 2, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. \* Das Deutsche Derby ist am vergangenen Sonntag auf der Hornet Bahn in Hamburg seit dem Jahre 1869 zum 44. Male gelaufen worden, vorher trug es die Bezeichnung Norddeutsches Derby. Vom 15. bis 23. Juni 1902 konnte der Hamburger Renn- club das 50jährige Jubiläum begehen, in den 50 Jahren sind 1483 Rennen mit 8265 Pferden abgehalten und an Rennpreisen 18 766 760 Mk., 223 704 Taler, 5 220 200 Mk. im Umlauf gebracht worden, Zahl der Ehrenpreise 208. Das wertvollste Rennen gewann erstmalig 1869 Hr. v. Dörpeln mit F. D. Inverness, ein zweites Mal 1872 mit dem br. S. Symonaeus. Das Königl. Hauptgestüt Grädig wurde 7mal Sieger, zum ersten Male 1886 mit F. D. Fortissimo, sodann 1891 mit Hr. v. Peter, 1893 mit F. D. Geier, 1898 mit F. D. Dabentisch, 1900 mit F. D. Renfried, 1910 mit F. D. Orient und 1912 mit F. D. Gulliver II. Graf Joh. Renard gewann das Rennen 1870, 1871, 1873, Baron G. Springer 1875, 1893, 1911, Fürst Hohenlohe-Lehringen 1877, 1879, Graf v. Hentel 1878, 1880, Fürst Hohenlohe-Lehringen 1882, Graf F. Esterhazy 1884, G. v. Blascovitz 1885, 1889, Hr. Weinberg 1906, 1907, Graf Th. Seffeltz 1905, Hr. v. Oppenheim 1908 u. Von den Reitern gewonnenen Jockei Little 1869, Busken 5mal, Sopp, E. Raddeu je 3mal, Smant, Ballantine, Bowman, E. Martin, Steen, F. Ballod je 2mal u. Zum Derbytag wurden am Totalisator 1070000 Mk. allein 251 885 Mk. Das Hauptgestüt Grädig hat im laufenden Rennjahre eine Gewinnsumme von 438830 Mk. erreicht, der dies- jährige Derbyseger Gulliver II allein 239270 Mk., mithin mehr als die Hälfte. Das deutsche Derby wurde über 2400 m in 2 Min. 36,8 Sek. gelaufen. \* Altona, 26. Juni. Nordmarkenflug. In der Teilstrecke Heide-Altona, bei der Zwischenlandungen in Juehor und Elmshorn vorgenommen werden müssen, starteten morgens von 4 Uhr ab in Heide die Flieger Krüger, Hartmann, Baierlein und Hora. Auf dem Flugplatz in Wahrensied bei Altona landete als erster Hart- mann 6 Uhr 17 Min., darauf Baierlein 6 Uhr 19 Min. und als dritter Krüger 7 Uhr 20 Min. Der Flieger Hora ist um 6 Uhr einige hundert Meter von dem Flugplatz Juehor entfernt vor- zeitig gelandet, wobei die Maschine leicht beschädigt wurde. Der Flieger, der unverletzt blieb, beschäftigt heute nachmittag weiter- fliegen. \* Paris, 26. Juni. Der fliegende Rentmann Etienne, der jüngst in Gouanecourt abgestürzt war, ist im Krankenhaus zu Versailles den erlittenen Verletzungen erlegen.

### Kieler Woche.

Kiel, 25. Juni. Ergebnisse der Wettfahrten der Sonderklasse auf der Kieler Fährde: Erste Lily XV (Ehrenpreis Samoa-Kofal), zweite Sechund III, dritte Rofch. Kieler Hafen 8 m-R-Klasse: Erste Antwerpia IV, zweite Soga- linda V, dritte Keadee III, vierte Stint. Nicht gefahren: Flehne, Glio. Aufgegeben: Dummel. 7 m-R-Klasse: Erste Bily XIV, zweite Rismet II, dritte Two-Step, vierte Orvalda II. Nicht ge- fahren: Ginevra. Aufgegeben: Star II. 6 m-R-Klasse: Erste Cuo vabis (Erinnerungspreis des Kaisers), zweite Harald V, dritte Jonanis, vierte Karding, fünfte Edelweiss, sechste Gaus Jürgen III, siebente Preußen, achte Schelm, neunte Bojazzo, zehnte Bunt. Nicht gefahren: Sans-Zouci, Slinga II, Finn II, Nomo, Bawi, Tatis, Mac Niche. Aufgegeben: Neerlandia V, Glio-Glor, Gellou III, Basilemanes. 5 m-R-Klasse: Erste Pantter (Graf Douglas Erinnerungspreis), zweite Kiebig. Auf- gegeben: Titania. \* Heute abend fand im Hotel Bellevue Preisverteilung und Detrenabend des Norddeutschen Regattaverains statt. Im Kaiser-Jachtclub gaben die Prinzen des Königl. Hauses einen Ball, und in der Marineakademie war Tanzabend des Marineoffizierskorps der Dissektion.

### Wolkswirtschaftliches.

Das v. R. Osterreichische Finanzministerium hat zum Schutz der Inhaber verlosbarer österreichischer Staatspapiere folgende Bekanntmachung erlassen: Mit dem Rückzahlungstermine

der verlossten Staatspapiere sowie der Obligationen der vom Staate zur Zahlung übernommenen Eisenbahn-Prioritäts- Anleihen hört im Sinne der bestehenden Vorschriften jede weitere Verzinsung der betreffenden Obligationen auf und es sind demnach bei der Einlösung außer den Schuldverschreibungen auch alle zu- gehörigen, bis zu jenem Tage nicht verfallenen Kupons nebst Talon zurückzuführen; der Betrag fehlender Kupons wird — gemäß den Bestimmungen der Obligationen und in Übereinstimmung mit dem auch sonst im Effektenverkehr bestehenden Gebräuchen — von dem Kapitalbetrage in Abzug gebracht. Da es sich nun nicht selten ereignet, daß Staatsgläubiger, welche die Verlosung von in ihrem Besitze befindlichen Obligationen übersehen haben, fortfahren, die weiteren, nach dem Rückzahlungstermine fällig gewordenen Kupons zur Einlösung zu bringen, wodurch sie namhaften Schäden erleiden, hat das Finanzministerium beabsichtigt, in- schließlich der Einreicher von Kupons verlosster Obligationen — soweit es möglich ist, sie zu ermitteln — durch eine aus Anlaß der Kontrolle der Kupongebirgung auszufertigende Auf die erfolgte Verlosung aufmerksam zu machen. Diese Verlosung wird, wenn der Name bez. die Firma und die Adresse des Obligationseigentümers auf der Rückseite des Kupons ersichtlich gemacht ist, direkt an diesen gerichtet werden, sonst kann in Ermangelung näherer Anhaltspunkte nur jenes Institut oder jene Firma benachrichtigt werden, in deren Einreichung ein zu einer bereits verlossten Obligation gehöriger Kupon vorgefunden wurde. Die Besitzer verlosbarer österreichischer Staatspapiere- verschreibungen oder vom Staate zur Zahlung übernommener Eisenbahn-Prioritätsobligationen werden daher in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß es zur Vermeidung von Verlusten der bezeichneten Art nämlich, Name und Adresse auf der Rückseite der Kupons verlosbarer Staatspapiere- verschreibungen anzumerken. Durch die vorerwähnte, verloschweise ge- troffene Verfügung, die bereits auf die ab 1. Juli 1912 fällig werdenden Kupons Anwendung findet, wird seitens der Staats- schuldenverwaltung weder den Staatsgläubigern noch anderen Interessenten gegenüber eine Verbindlichkeit übernommen.

Flauerer Stadtsanfte. Die heutige Subskription auf die von der Südtiroler Bank zu Trient, der Dresdner Bank, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt und der Südtiroler Bank jüngst übernommenen und à 98,90 % angelegten 2 Mill. M. Flauerer 4 % Anleihe von 1910 wurde bereits heute vormittag wegen sehr starker Überzeichnung geschlossen werden. \* Ehinger Brauereigesellschaft. Die ersten neun Monate erbrachten über 3600 hl Mehrertrag. \* Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft Akt.-Ges. in Berlin. Der Abschluß für das am 31. März beendete Geschäftsjahr ergibt ausschließlich des vorjährigen Gewinnvortrages einen Reingewinn von 236 918 M. (218 005 M. i. V.). Der auf den 19. Juli einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von wieder 6 %, eine besondere Zuweisung von 15 000 M. zum Erneuerungsfonds (wie im Vorjahre), eine Zu- weisung von 15 000 M. (0) zum Dispositionsfonds und ein Vor- trag von 9427 M. (9009 M. i. V.) auf neue Rechnung in Vor- schlag gebracht.

Berlin, 25. Juni. In der heutigen Aufführungs- scheinung der Oberbischöflichen Eisenbahn-Bedarfs-Aktien-Gesellschaft wurden die Geschäftslage und die Aussichten des laufenden Jahres von der Verwaltung als durchaus günstig bezeichnet; die Gesellschaft ist in allen Betriebsabteilungen auf längere Zeit bei aussehendem Preise voll beschäftigt. Der Auftragsbestand übersteigt den des Vorjahres sehr erheblich, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, für dieses Geschäftsjahr eine höhere Dividende als im Vorjahre erwartet werden darf.

Hamburg, 25. Juni. Von zehnjähriger Seite wird uns mit- geteilt: In dem Anleihevertrag, der, wie bekannt, vor einigen Monaten zwischen amerikanischen, deutschen, englischen, fran- zösischen und holländischen Bankfirmen und der Republik Liberia abgeschlossen wurde, war die Bestimmung vorgesehen, daß die Durchführung des Vertrages von einer angemessenen Einigung mit den bisherigen Gläubigern abhängig gemacht werden sollte. Wie wir erfahren, ist die Einigung zwischen den deutschen lan- demännischen Gläubigern und der Republik Liberia nunmehr erfolgt. Es sind Verhandlungen zwischen Vertretern deutscher Firmen und dem amerikanischen Generalkonsul Estmer, dem die Vertretung der liberianischen Interessen übertragen worden war, in Hamburg ge- führt worden, und nach langwierigen Konferenzen ist, unter Inbe- zugnahme der deutschen Interessen, eine Einigung zustande gekommen, die als angemessen und für beide Teile be- friedigend anerkannt werden muß. Die deutschen Gläubiger er- halten für ihre Forderungen ungefähre denjenigen Prozentsatz, zu dem die Banken die neuen fünfprozentigen Schuldverschreibungen von der liberianischen Regierung übernehmen werden. Diese Grundfrage muß angeht die außerordentlich zerrütteten finanziellen Verhältnisse, in denen Liberia gestehen wäre, falls die Reorgani- sationsanleihe nicht zustande gekommen wäre, als sehr befriedigend angesehen werden.

Lübeck, 25. Juni. Die Mecklenburgischen Kattiszewerke in Jersing teilen mit: Der Schicht und die Grubenbau sind heute nacht infolge plötzlicher starker Vermehrung der Saugen- zutritte innerhalb weniger Stunden erloschen. Der Wasserpegel im Schachte steht bei etwa 40 m unter Tage. Die Tagesoberfläche in der Nähe der Schachtanlage zeigt bisher keine wesentlichen Veränderungen.

Lübeck, 25. Juni. Im Bezirk der Mecklenburgischen Ge- werkschaft Friedrich Franz hat gestern, wie die Lübecker Zeitung meldet, ein Erdbeben stattgefunden, der auf schon vor 14 Tagen gemeldeten Wasserzutritt in dem Kaliwerk zurückzuführen ist. Auf dem Friedrich Franz-Gebäude zeigen zwei Gebäude, das Kesselshaus und das Fördermaschinenhaus, Risse. In der Kolonie hat sich ein Haus gesenkt. Im Frobit-Fasar zeigt ein Haus Risse, der Weg vom Schacht nach Frobit-Fasar weist einen 15 cm breiten Spalt auf.

### Väder, Reisen und Verkehr.

\* Bad Eifel. Die Vorbereitungen zur Feier des bekannten Brunnenfestes am Johannisabend waren getroffen, die 4000 Personen lassende Naturbühne an der Walque, auf der die diesjährige Erkaufführung des Germania und Dorosten-Festspiels stattfinden sollte, bereits voll besetzt, da heute plötzlich ein heftig starker und anhaltender Regen ein, daß die ganze Veranstaltung im letzten Augenblicke leider aufgegeben werden mußte. Der Besuch des Bades ist andauernd recht gut. Unter den neuang- gekommenen Gästen befindet sich Hr. Erzelenz Hr. Kriegsminister Generalbesrh Febr. v. Hansen. \* Bad Eichen, Königl. Moor- u. Stahlbad. Der Jäger durch Bad Eichen von Dr. Stiller-Scheibe ist in 6. Auf- lage erschienen. Das Buch ist mit vielen, neuen Vollbildern über Eichen und seine Umgegend illustriert und gibt den Besuchern des Bades über alles Wissenswerte den besten Aufschluß. Es kann für 1 M. 10 Pf. bezogen werden durch den Verlag von Rud. Vion (Georg Trendel) in Hof i. B. \* Vorsicht auf Reisen und Verkehr von Hauptmann a. D. Friedrich Kuschel enthält sich ein kleines in Verlage der Deutschen Alpenzeitung in München erschienenen Buch, das mit allerlei guten Ratsschlägen zur Vorbeugung und zur Rettung aus Lebensgefahren aller Art aufwartet und allen zur Durchsicht zu empfehlen ist, die noch nicht die nötige Ansicht und Übung im Reisen erlangt haben. Aber auch gewiegte Reisende zu Lande und zu Wasser können aus dem Buche noch mancherlei lernen, zum mindesten aber manches Unfälle wieder aufzufrischen. Die Zeit der Reisen ist angebrochen; wer den Ruf nach dem Koffer zu packen gedenkt, wird sich nur nützen, wenn er dem kleinen Buch Kuschel's — das übrigens nur 75 Pf. kostet — einige Aufmerksamkeit schenkt.